





# Die SPD. kapituliert vor den Reichsbannerführern

Breslau, 31. August.

In letzter Zeit haben auf Veranlassung der Rote-Hilfe wiederholt Verhandlungen stattgefunden, an denen Vertreter der SPD., der KPD., des Roten Frontkämpferbundes und der „Roten Hilfe“ teilnahmen. Der Zweck dieser Verhandlungen war, eine große Protestdemonstration gegen die Klassenjustiz durchzuführen. Magiera, der Revolverheld wurde freigelassen und wird strafflos ausgehen. In Leipzig wurden Arbeiter zu insgesamt 48 Jahren Zuchthaus verurteilt. In Magdeburg wurden Unschuldige monatelang eingekerkert, weil man einen fälschlichen Mordgefallen schämen wollte.

Die Liste der Justizskandale ist endlos. Gegen diese Justiz sollte demonstriert werden. Die SPD. erklärte sich zu Verhandlungen bereit. Es wurde verhandelt. Die Vertreter der Organisationen vereinbarten, daß zur nächsten Sitzung jede parteipolitische Richtung den Entwurf eines Aufrufs an die werktätige Bevölkerung, sowie einer Entschließung vorlegen sollte. In der Verhandlung, die am Donnerstag, den 26. August stattfand, legten die Vertreter der kommunistischen Partei einen Aufruf vor. Die beiden Unterhändler der SPD., Pietsch und Bache, erklärten sich mit dem sachlichen Inhalt dieses Aufrufs einverstanden. Von Seiten der SPD.-Vertreter wurde allerdings bedeutet, daß sie in der letzten Vorstandssitzung der SPD. Schwierigkeiten gehabt hätten, daß ein Teil der Mitglieder des SPD.-Vorstandes gegen ein Zusammengehen mit den Kommunisten sei und daß eine gewisse Stelle einer gemeinsamen Demonstration prinzipiell ablehnend gegenüberstehe. Diese gewisse Stelle ist die Leitung des Reichsbanners.

In der zweiten Verhandlung wurde allerdings noch keine endgültige Vereinbarung für die Demonstration getroffen, da am Freitag, den 27. August, noch einmal der SPD.-Vorstand zusammentreten sollte, um die letzte Entscheidung zu treffen. Aber man mit den Kommunisten eine gemeinsame Protestdemonstration durchführen will. Die Entscheidung ist gefallen! Die SPD.-Führung will nicht die Einheitsfront, sie kapituliert vor der Reichsbannerleitung. Alles war bereits vorbereitet. Der Aufrufplan, der Zeitpunkt der Demonstration war bereits durchgesprochen, über die technische Durchführung bestanden nicht die geringsten Meinungsverschiedenheiten, der politischen Argumentation der KPD.-Vertreter stimmten die SPD.-Unterhändler zu — der KPD.-Vertreter stimmten die SPD.-Unterhändler zu — der KPD.-Vertreter stimmten die SPD.-Unterhändler zu. Das ist eine nüchterne Darstellung des Sachverhalts.

Die Arbeiter der SPD. müssen daran erkennen, wie weit ihre Führer bereits gehen, um die Einheitsfront zu sabotieren. Die Proletarier im Reichsbanner müssen sich darüber klar werden, ob sie ihren Führern, Tren u. Co., weiter gestatten wollen, die Herleitung der Einheitsfront zu unterbinden. Sie müssen sich fragen, warum das einseitige Vorgehen aller Arbeiter sabotiert wird. Die Antwort kann nur sein: deshalb, weil man bei den Bürgerlichen, mit denen man koalitiert ist, nicht aneden möchte. Es ist kein Geheimnis, daß Kreise der SPD. und

Schiedsprüche hinkern zum mindesten über den Lohnkonflikt auf den Weg langwieriger Justizverhandlungen bringen will. Demgegenüber muß unbedingt geordert werden, daß nicht die geringsten Konzession an das Unternehmertum gemacht wird und daß vor allen Dingen die angestrebte Lohnforderungen ergänzt werden durch ein Verbot der Herabsetzung des Lohns, sowie die Forderung nach allgemeiner Verkürzung der Arbeitszeit. Die SPD. in dieser Weise vorzugeben, liegt für die Führung des Bergarbeiterverbandes um so mehr vor, als selbst die Funktionäre der Christen und der Kirche eine beratende Einwirkung unterliegen.

Reichsbannerführung dem sozialdemokratischen Arbeiter Doctor... ist einen Teil Schuld an seinem Zusammenstoß mit Magiera zuschieben. Dieses Verhalten charakterisiert am besten, wie „ernsthaft“ diese Herrschaften den Kampf gegen die Klassenjustiz führen.

Zu Freitag, den 3. September, ruft die SPD. zu einer Versammlung im Gewerkschaftshaus auf, wo das Thema: „Justizskandal und kein Ende“ behandelt werden soll. Diese Versammlung ist nichts als ein Ablenkungsmanöver. Man möchte den Proleten zeigen, daß man auch gegen die Klassenjustiz auftritt. Wenn man das ernsthaft wollte, weshalb sabotiert man dann einen wichtigen Aufmarsch der Arbeiterschaft Breslaus in den Straßen und auf den Plätzen, um jedermann zu zeigen, daß man bereit ist, ernsthaft mit diesem System Schluss zu machen. Die SPD. und Reichsbannerführer wollen nicht, daß die Empörung der breiten Massen über die Justizskandale auf offener Straße in großen Demonstrationen ihren Ausdruck findet. Deshalb ruft man zu einer Versammlung im Gewerkschaftshaus auf. Mit gedämpftem Trommelklang möchte man protestieren. Man wird jammern über die Verhandlung der schönen Republik durch Justizskandale, wird vielleicht radikale Phrasen dreschen, zu „Laten“ aufrufen, die vielleicht in so lächerlichen Vorschlägen auslingen, wie sie die SPD.-Führung bei der Schießwerverammlung gegen die Ermordung Doctors gemacht haben. Einen wirklichen Kampf gegen die Klassenjustiz, die mordenden Faschisten und damit gegen das kapitalistische System wollen sie nicht führen. Einesteils möchte man den Stimmungen der Arbeiter in den eigenen Reihen nachgeben, jener Proleten, die den Kampf gegen dieses System nicht als Romodie, sondern als eine ernsthafte Sache auffassen; andererseits möchte man sich bei den Bürgerlichen nicht durch ein Zusammengehen mit den Kommunisten kompromittieren.

Jedesmal, wenn die SPD. vor eine Entscheidung gestellt wurde, zu wählen zwischen einem Zusammengehen mit den Bürgerlichen oder Kommunisten, dann fällt die Entscheidung — für die Bürgerlichen.

Jenes blöde Geschwätz — das als Begründung für die Ablehnung gelten soll — wonach man davon spricht, daß man den toten Leichnam der KPD. in Breslau durch ein Zusammengehen nicht galvanisieren möchte, ist unschwer als schlechteste Ausrede zu erkennen. Jedermann weiß, daß der politische Einfluß der KPD. sich von Tag zu Tag vergrößert. Die Widerspiegelung des kommunistischen Einflusses hat die SPD. ja sogar in ihren eigenen Versammlungen, wo oppositionelle Arbeiter ihre Unzufriedenheit mit der Politik der Führer zum Ausdruck bringen. Jeden vernünftigen Menschen wird es auch etwas merkwürdig anmuten, warum sich dann die Größen jener gewaltigen SPD.-Organisation mit den Vertretern der einflusslosen Sekte, die man KPD. nennt, erst an einen Tisch setzt, sogar deren Vorschläge akzeptiert und mit einem Mal zu der Entscheidung kommt, daß die KPD. ein dahin vegetierender Organisationskörper sei. An die Richtigkeit einer solchen Argumentation glaubt man wahrscheinlich nicht einmal in den Arbeitsbüros der SPD.

In der nächsten Zeit wird die KPD., zusammen mit ihren befreundeten Organisationen, dem RFB. und der „Roten Hilfe“ die Arbeiter Breslaus aufrufen, gegen die Klassenjustiz zu demonstrieren. Die Proleten werden durch ihren Aufmarsch ihren Willen und die Entschlossenheit zeigen, den Kampf gegen das kapitalistische System und diese Klassenjustiz, die fälschlichen Mordorganisationen bis zur endgültigen Beseitigung zu steigern. Auf die Sabotage der Einheitsfront durch die Reichsbanner- und SPD.-Führer müssen wir antworten mit der Mobilisierung aller Massenbewußten Arbeiter unter der Führung:

„Ohne die SPD. und Reichsbannerführer, aber mit den Massen dieser beiden Organisationen.“

Vorschlag hat sich dann die sogenannte „Studienkommission zur Reorganisation des Völkervertrages“ für ein Kompromiß ausgesprochen, das zur Befriedigung der verschiedenen Wünsche dienen soll. Danach sollte die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder von sechs auf neun erhöht werden, die nichtständigen Ratsmitglieder sollen im allgemeinen nach Ablauf ihres Mandats nicht wieder wählbar sein, mit Ausnahme von dreien, die wiederwählbar wären, wodurch die sogenannte „halbständige“ Ratsliste bekäme. Solche halbständige Ratsliste sind Polen und Spanien zugeordnet, wenn sie den Großmächten parieren. Die Voraussetzung um das Gelingen des ganzen Kompromisses ist aber eine Einigung der Großmächte unter sich. Polen ist Frankreichs Kandidat, ebenso bestrebt Frankreich auf der Vertretung seiner Interessen in den Räten. Spanien ist Frankreichs Kandidat, sofern Spanien auf englischen Wunsch gegen Frankreich Front macht. Mussolini hat aber die nur allzu deutlichen Risse im ganzen Kompromiß ausgenutzt, um selbst voranzutreten, so daß es gegenwärtig kaum zwei Völkervertragsstaaten gibt, die über die Reorganisation des Rats einer Meinung wären.

Die Reichsregierung wird wieder in den Vorzimmern warten, bis sich die Entente mächtig geeinigt haben, wenn sie sich überhaupt einigen können. Nur, daß diesmal diese Vorzimmer von Genf nach Berlin verlegt sind, was an der Sache nicht viel ändert. Bismarck hatte die Liebeshörigkeit, die Reichsregierung noch in zwölfter Stunde kurz vor ihrem Eintritt in den Völkervertrag mit neuen Entwürfen zu versehen, die er dann zu erinnern, daß sie eigentlich doch unter Kontrolle der Entente bleibt. Stresemanns Halboffiziosität mecht dazu, das sei „unbequem“. Bequem wird für Deutschland der Eintritt in den Völkervertrag sicher nicht. Aber Stresemann geht doch rein, vorausgesetzt, daß er durch die Tür hineingelassen wird, oder, daß die Explosionen in Genf nicht so stark werden, daß sie so etwas wie eine Tür überhaupt nicht mehr übrig lassen.

## Der Inkonzertweg im Ruhrgebiet

Unter dem Druck der Arbeitermassen hat die Zeitung des Bergarbeiterverbandes die Forderung von einer allgemeinen Lohnhöhung von 20 Pfennig im Ruhrgebiet aufgestellt. Die Zechenverwaltungen lehnten die Forderungen sofort ab und verlangten infolgedessen einen Lohnabbau. Obwohl das dringende Problem im Ruhrgebiet in Anbetracht der kritischen Lage des englischen Bergarbeiterkampfes die Einstellung der Ueberprüfungen sowie die weitere Vertiefung der Schichtarbeit ist, so spielt doch auch der Lohnkampf für die weitere Entwicklung der Verhältnisse in England eine große Rolle. Seit der Bergarbeiterverband eine bedeutende Lohnhöhung durch, so ergibt sich daraus automatisch eine Vertiefung der Stellung des englischen Bergarbeiterkampfes, das sich bei keinem Kampf auf die erhöhten deutschen Löhne berufen kann. Die Voraussetzung aber dafür, daß auch ein Kampf um Lohnhöhung im Bergbau die Lage der Bergarbeiter in europäischen Maßstäbe bessert, ist, daß der Bergarbeiterverband keine Forderung ohne Konzessionen energisch und sofort mit allen Mitteln durchsetzt.

Statt dessen hat die Bergarbeiterführung sich auf den langen Weg der Schlichtungsverhandlungen begeben, sie hat das Schicksal der Lohnbewegung im Bergbau jenen Behörden anvertraut, von denen die Gewerkschaftsführer schon seit langem behaupten, daß sie ganz offen mit Diensten des Unternehmertums stehen. So nimmt es denn niemand Wunder, daß das Ergebnis des Schlichtspruches ein Lohn auf die Bergarbeiter ist. Statt der generell geforderten 20 Pfennig Lohnhöhung, hat der neue Schlichter für das Rheinland, Dr. Jötten, einen Schlichtspruch gefällt, nach dem der Zinnerhauerzuschlag von 7 — auf 7,50, der Lohn der angelernten Arbeiter von 6,40 auf 6,75, der Lohn der ungelerten Arbeiter von 5,80 auf 5,85 erhöht wird. In der Begründung wird angegeben, daß infolge der Rationalisierung im Bergbau die gleiche Kohlenmenge wie in der Vorkriegszeit heute mit einer erheblich verringerten Arbeiterzahl gefördert wird, daß aber trotzdem der einzelne Arbeiter weniger Lohn erhalten als damals.

Der Zechenverband hat sofort den Schlichtspruch abgelehnt. Ueber die Haltung des Bergarbeiterverbandes können noch keine orientierten Nachrichten vor. Schließlich der „Vorwärts“, dem man nicht gerade ein begeistertes Entree für die Forderungen des RFB. nachzählen kann, bemerkt: „Wie wir aus Soestern erfahren, befreit der Schlichtspruch die Bergarbeiter keineswegs.“ Es hat den Anschein, als ob der Bergarbeiterverband auf eine Verbindlichkeitsklärung des

## Der Lockruf des Goldes

Roman von Jack London.

„Wohin Sie hier in der Gegend?“ fragte Daylight nun leiserleis.

„Jawohl. Ein hübscher weiter drinnen im Gebirge habe ich eine kleine Hütte, eine hübsche Quelle und ein paar Nistbäume und Beerensträucher. Kommen Sie und sehen Sie sich an. Die Quelle ist prachtvoll. Solches Wasser haben Sie noch nie geschmeckt. Verlassen Sie es!“

Daylight ließ ab, folgte ihm Pferd am Jügel führend, dem schnell ausstreichenden Kleinen Mann durch den grauen Tunnel und stand plötzlich auf der Pflanzung. Es war ein kleiner Hügel in den Bergen, im Schutze der steilen Wände einer Canyonschlucht. Mehrere große Eichen wuchsen von reichlichem Boden. Die Felsen hatten den Hügel ausgenutzt und allmählich die Abhänge seiner Erde gebildet. Fast unter den Eichen begraben stand eine roh gezimmerte, ungeputzte Hütte, deren breite, mit Stühlen und Hängematte verzierte Veranda zeigte, daß die Bewohner im Freien schliefen. Daylights scharfes Bild entging nicht die geringste Einzelheit. Die Pflanzung war unregelmäßig, sie reichte so weit wie der beste Boden, und jeder Nistbaum, jeder Busch, ja jede Gesträuchpflanze hatte ihre eigene Wasserzuführung. Überall waren kleine Kieselkassen, und in einigen von ihnen rann das Wasser.

Ferguson schaute eilig im Gesicht seines Gesichts nach Zeichen der Anerkennung.

„Was meinen Sie dazu, wie?“

„Jeder einzelne Baum mit der Kieselkassette gestützt und maniert“, sagte Daylight, aber die Freude und das Vergnügen in seinen Augen betäubigten den Kleinen.

„Ja, wissen Sie, ich kann jeden einzelnen Baum, als wäre er mein eigen Kind. Ich habe sie geputzt, ausgeputzt und gepflegt. Jetzt sollen Sie aber die Quelle sehen.“

„Aber“, lautete Daylights Urteil, als sie die Quelle gründlich betrachtet und gekostet hatten und nun zum Haupte zurückkehrten.

Als sie eintraten, war Daylight überrascht. Selbst wurde in der angebunden Kleinen Hütte, und das Haus selbst war ein einziger großer Wohnraum. Ein großer Tisch in der Mitte war mit Büchern und Zeitschriften überlagert, jeder verfügbare Raum an den Wänden von Boden bis zur Decke mit Bücherregalen verkleidet. Es schien Daylight, daß er noch nie so viele Bücher auf einmal gesehen hätte. Tische von Stühlen,

Wandbären und Giraffen lagen auf den Dielen des Fußbodens. „Selbst geschossen und gezerbt“, erklärte Ferguson stolz. Das Hauptmerkmal der Stube war jedoch der mächtige Kamin aus grobem und kleinem unbekanntem Feldstein.

„Selbst geschaut“, erklärte Ferguson, „und weiß Gott, der zieht. Nicht der geringste Rauch außer im Schornstein, und das bei den härteren Südoststürmen!“

Daylight sah sich um dem Kleinen angezogen und war neugierig. Warum verließte er sich mit all seinen Büchern hier im Chavarral? Er war durchaus kein Narr, das konnte jeder sehen. Aber warum? Die ganze Geschichte sah nach einem Abenteuer aus. Daylight nahm eine Einladung zum Abendbrot an, halbwegs darauf vorbereitet, in seinem Wirt einen Röhrenschneider und Küchenschneider oder sonst einen Gefährlichen zu finden. Bei Tisch, während sie Konversationen mit Reis und Curry aßen, fand Daylight, daß der Kleine in dieser Beziehung kein Amateur war. Er aß, was ihm schmeckte und soviel er mochte, und zücht auf solche Speisen die ihm, wie er aus Erfahrung wußte, unzulänglich waren.

Als sie die Zeller abgewaschen und es sich dann gemütlich gemacht hatten, fand Daylight Gelegenheit, ihn zu fragen:

„Hören Sie, Ferguson. Seit wir uns getroffen, habe ich darüber nachgedacht, was für eine Scharbe bei Ihnen los ist, aber ich will geklärt werden, wenn ich es rausgefunden habe. Was treiben Sie eigentlich hier? Womit haben Sie sich Ihr Brot verdient, bevor Sie herkamen?“

Ferguson amüsierte sich ganz offen über die Fragen des anderen.

„Arbeits“, begann er, „war ich von den Ärzten aufgegeben, obgleich ich alle möglichen Sanatorien besuchte und eine Reise nach Europa und eine nach Hawaii gemacht hatte. Sie verhängten Elektricität, Massage und Hypnotismus. Sie räumten mich mit ihren Rechnungen, und dabei ging es mir immer schlechter. Ich war ein Schwächling und dann lebte ich unnatürlich — viel Arbeit, Verantwortung und Mühe. Ich war Hauptredakteur der „Times-Tribüne“.“

Daylight knappte nach Luft, denn die „Times-Tribüne“ war von jeher die größte und einflussreichste Zeitung San Franciscos.

„und der Anstrengung nicht gewachsen. Mein Körper lehnte sich auf und mein Geist natürlich auch. Ich mußte mir künstlich narkotisieren, und das verlor ich ebenso wenig wie das Leben in den Klubs und Hotels.“

Er zuckte die Achseln und wusch seine Pfeife. „Als die Ärzte mich aufgaben, ordnete ich meine Angelegenheiten und gab meistens die Karte auf. Das ist jetzt fünf-

zehn Jahre her. Als junger Mann habe ich in den Untertalferien hier gejagt, und als ich nun so herunter war, bekam ich Sehnsucht nach dem Landleben. Da ließ ich alles stehen und liegen und habe mich hier im Mondtal an — das ist der indianische Name für das Sanoma-Tal, wissen Sie. Im ersten Jahre lebte ich in dem kleinen Anbau, dann errichtete ich die Blockhütte und ließ mir meine Bücher kommen. Ich habe früher nicht gewußt, was Glück und Gesundheit ist. Und nun schauen Sie mich an! Wären Sie zu behaupten, daß ich noch sieben- undvierzig Jahren aussehe?“

„Ja würde Sie höchstens auf vierzig halten“, gestand Daylight.

„Aber an dem Tage, als ich herkam, sah ich fast wie ein Sechzigjähriger aus, und das war vor fünfzehn Jahren.“

Sie sprachen weiter, und Daylight lernte die Welt von ganz neuen Gesichtspunkten betrachten. Der Mann hier war weder bitter noch ärmlich, er verachtete die Städter und nannte sie Narrenhäusler; er strebte nicht nach Geld, und seine Herrschaft war längst erloschen.

„Aber was machen Sie denn jetzt“, fragte Daylight.

„Sie müssen doch Geld haben, um Kleidung und Zeitungskosten zu kaufen.“

„Ich arbeite eine Woche oder einen Monat, wie es sich gerade trifft, pflüge im Winter, pflüde Trauben im Herbst, und im Sommer gibt es immer irgendwelche Arbeit bei den Anwohnern. Meine Bedürfnisse sind nicht groß, viel brauche ich also nicht zu arbeiten. Die meiste Zeit verbringe ich mit Nichtstun. Ich könnte gelegentlich für Zeitungen und Zeitungskosten schreiben, aber ich ziehe vor zu pflügen und Trauben zu pflücken. Sie brauchen mich nur anzusehen, um zu wissen, warum. Ich bin hart wie Stein. Und ich liebe die Arbeit. Aber ich sage Ihnen, man muß sich daran gewöhnen. Es ist etwas Großes, wenn man gelernt hat, den ganzen lieben Tag Trauben zu pflücken und dann abends mit einem glücklichen Gefühl von Müdigkeit heimzukehren, anstatt immer vor einem körperlichen Zusammenbruch zu stehen. Dieser Kamin, diese großen Steine, ich war damals ein Schwächling, meiner Kopf bleischüchtig und vom Alkohol degeneriert, ein Salzenfuß, mit nicht mehr als einem Prozent Ausdauer und einige von diesen großen Steinen zerbrachen mir fast das Rückgrat. Aber ich hielt durch und gebrauchte meinen Körper, wie die Natur es bestimmt hat — nicht über dem Schreibtisch liegend oder Nichtstun laufend... und, na ja, hier bin ich, ein anderer Mensch. Nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)



# Der Bergarbeiterkampf und das Anglo-Russische Komitee

Von A. Andrejew

Genosse Andrejew war der Vorsitzende der russischen Gewerkschaftsdelegation auf der eben abgehaltenen Tagung des Anglo-Russischen Komitees in Berlin. — Die Redaktion.

Wir haben in den Beschlüssen des Zentralrats der Gewerkschaften der Sowjetunion unsere Ansicht über die Einschätzung der Ereignisse in England schon des öfteren mit erschöpfender Klarheit zum Ausdruck gebracht. Die jüngsten Ereignisse im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterkampf haben die Richtigkeit unserer Einschätzung voll und ganz bestätigt.

Der Kampf der Bergarbeiter zog sich in die Länge und dauerte bereits vier Monate an. Wir können die Fähigkeit und den Heldennut, mit dem die Bergarbeiter ihren Kampf führen, nur bewundern. Die Bergarbeiter sind gewillt, einen Sieg um den Preis ungeheurer Entbehrungen und Opfer zu erkämpfen. Ihr Kampf ist umso gewaltiger, als gegen sie alle Kräfte mobilisiert werden.

Eine besonders starke Gefahr für den Streik stellt der ungehinderte Transport von Streikbrecherkohle aus dem Ausland nach England und der ungehinderte Transport dieser Kohle innerhalb Englands dar. Das gibt den Feinden der Bergarbeiter — den Unternehmern und der Regierung — eine mächtige Waffe zur Abwägung des Streiks in die Hand.

Die unmittelbare Unterstützung der Unternehmer durch die konservative Regierung in Großbritannien ist bereits mit voller Klarheit bewiesen. Eine besondere Bestätigung hierfür liegt in den letzten Nachrichten über die Mobilisierung der Polizei zum Schutze der Streikbrecher vor. Manche englischen Gewerkschaftsführer begreifen das noch nicht oder wollen es nicht begreifen; jeder ehrliche Proletarier ist sich aber darüber vollkommen klar, daß die konservative Regierung entschlossen ist, die Bergarbeiter um jeden Preis niederzuwerfen.

Die ohnehin schwere Lage der Bergarbeiter wird noch erschwert durch die ungenügende materielle Unterstützung seitens des internationalen Proletariats und durch das Fehlen der notwendigen Unterstützung seitens der Führer der Trade Unions innerhalb Englands. Diese Tatsache führt zu einer direkten Hungersnot und zu unermesslichen Entbehrungen der Bergarbeiter und ihrer Familien.

Ich glaube, es geht aus der ganzen Einschätzung der Lage hervor, daß die Bergarbeiter — obwohl die Führer der englischen Gewerkschaftsbewegung in Worten erklären, daß sie die Bergarbeiter unterstützen — sich in ihrem Kampfe nach wie vor in einer beschämlichen Isolation befinden.

All dies zusammen muß in jedem, der sich mit dem heldenmütigen Kampf der Bergarbeiter durch brüderliche Bande verknüpft fühlt, in jedem, der den Sieg der Bergarbeiter will, eine aufrichtige Besorgnis für den Ausgang des Kampfes hervorrufen. Wir, die Gewerkschaften wie die gesamten Arbeiter der Sowjetunion, tun alles, was nur von uns abhängt, um unseren Brüdern, den streikenden Bergarbeitern, zur Hilfe zu eilen. Bisher sind aus den georgien- und koptenwese gesammelten Arbeitsgebern der Proletarier der Sowjetunion etwas mehr als fünf Millionen Rubel der britischen Bergarbeiter-Föderation zur Verfügung gestellt worden. Wir rechnen uns das nicht als ein besonderes Verdienst an, wir erfüllen nur unsere Klassenpflicht, unseren Brüdern in ihrem Kampfe zu helfen. Wir werden unsere Pflicht auch weiter, nur mit noch größerer Fähigkeit und Energie, erfüllen, ungeachtet aller Verleumdungen der englischen Bourgeoisie, mit denen sie unsere aufrichtige brüderliche Solidarität, die in der materiellen Unterstützung der Bergarbeiter zum Ausdruck kommt, beglückt.

Wir sind aber der Ansicht, daß unsere Hilfe allein äußerst gering ist, um den Erfolg des Kampfes der Bergarbeiter zu sichern. Deshalb haben wir uns — bezogen einzig und allein vom aufrichtigen Wunsche, die Unterstützung auf breitere Grundlagen zu stellen — für die Einberufung des Anglo-Russischen Komitees entschieden, um auf seiner Tagung die Fragen der Verbreiterung und Verstärkung aller möglichen Mittel und Wege der materiellen, moralischen und anderweitigen Unterstützung, sowohl im internationalen Maßstabe, als auch innerhalb Englands und der Sowjetunion, mit erschöpfender Vollständigkeit aufzurollen.

Leider ist es uns — wie dies bereits in der Presse mitgeteilt wurde — nicht gelungen, durchzusetzen, daß diese Frage in der ungenügenden Vorberatung in Paris abgehaltenen Beratung des Anglo-Russischen Komitees auf die Tagesordnung gestellt wurde.

Wir haben diese Frage mit erschöpfender Vollständigkeit nun auf der soeben beendeten Tagung des Anglo-Russischen Komitees in Berlin aufgestellt. Wenn das Ergebnis dieser Tagung nicht die sofortige Unterstützung der streikenden Bergarbeiter sein wird, so hoffen wir, daß sich jeder Arbeiter darüber klar sein wird, daß dies nicht durch unsere Schuld geschah.

Solange die Delegation dem Zentralrat der Gewerkschaften nicht Bericht erstattet haben wird, kann ich keine ausführlichen Mitteilungen machen. Mit aller Klarheit sage und unterbreite ich aber, daß die Behauptung, als wollten die Gewerkschaften der Sowjetunion der englischen Gewerkschaftsbewegung distanzieren und sie leiten, eine böswillige Verleumdung ist. Die englische bürgerliche Presse ist aus voller Kraft bestrebt, diese Verleumdung zu verbreiten, um die brüderlichen Bande zwischen den englischen und russischen Arbeitern zu zerschneiden. Das tun auch jene Vertreter des reformistischen Lagers, die mit der Verbindung der englischen und russischen Gewerkschaftsbewegung unzufrieden sind.

Wir haben schon oft erklärt und erklären auch jetzt, daß wir, die Gewerkschaften der Sowjetunion, nichts anderes wollen und nichts anderes erreichen wollen, als daß brüderliche Hilfe geleistet und ein gemeinsamer Kampf gegen die Offensiven des Kapitals geschickt wird. Wir lassen uns von keiner anderen Absicht leiten als vom heißen Wunsche nach geschlossener Arbeit für die Herstellung der wirklichen Einheit der Gewerkschaftsbewegung.

Wir halten es für unsere proletarische Pflicht, vor den Arbeitern der Sowjetunion und auch vor den Arbeitern der ganzen Welt unsere Meinung über die Führung des Generalstreiks offen auszusprechen, aber wir sind davon überzeugt, daß die Taktik der Führer nur von der englischen Arbeiterklasse selbst und von niemandem anderen bestimmt werden kann. Deshalb ist es eine arge Verleumdung, wenn man von einer Einmischung der russischen Gewerkschaften in die Angelegenheiten der englischen Gewerkschaftsbewegung spricht.

Wir sind fest davon überzeugt, daß diese Verleumdung und diese Unterschätzung unserer Klassenfeinde und den Gegnern der internationalen Gewerkschaftseinheit nicht helfen werden, die brüderlichen Bande zwischen der englischen und russischen Gewerkschaftsbewegung zu zerschneiden.

## Neue Quellen der Arbeitslosigkeit

Die „Holzverarbeitungsindustrie A.G.“ in Konstanz veröffentlicht ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1925, in dem zum ersten Mal ein Problem berührt wird, das für breite Teile der Arbeiterschaft von brennender Bedeutung ist. Die Gesellschaft beschäftigt sich mit der Destillation von Holz zum Zwecke der Gewinnung von Methylnalkohol und Essigsäure. Die abfallende Holzsohle wird ebenfalls für chemische Zwecke verwandt. Die Holzdestillation ist eine Großindustrie in Deutschland, die mehrere bedeutende Konzerne umfaßt; außer der oben genannten Gesellschaft noch der „Verein für chemische Industrie A.G.“ in Frankfurt a. M., der zehn Werke besitzt, und andere. Sie beschäftigt augenblicklich noch mehrere tausend Arbeiter.

Vor etwa Jahresfrist gelang es nun dem Chemietrust, sowohl künstlichen Methylnalkohol (Methanol) und künstliche Essigsäure herzustellen, die qualitativ reiner und trotzdem wesentlich billiger sind als die aus Holz gewonnenen Destillate, und ferner auch einen billigen Ersatz für die Holzsohle aus dem Torf zu gewinnen. Wenn es noch nicht zu einem offenen Kampfe der natürlichen und künstlichen Produkte am deutschen und internationalen Markt gekommen ist, so nur deswegen, weil der Chemietrust als Mitglied des Essigsäure-Syndikats und der Methylnalkohol-Vereinigung augenblicklich noch an deren Preisvorschriften gebunden ist. Aber für Essigsäure läuft der Vertrag in drei Jahren, und für Methylnalkohol schon im nächsten Jahre ab, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die „Z. C. Farbenindustrie“ nicht aus Mitleid mit ihrer Konkurrenz auf deren Niederkämpfung verzichtet wird. Hat doch der Chemietrust bereits große und erweiterungsfähige Anlagen in günstiger Lage für seine Produktion errichtet, von denen aus er mit besten Erfolgsaussichten die Holzdestillation vernichten kann.

Die Kapitalisten dieser Industrie sind sich dieser Lage wohl bewußt. Die beiden größten Werke besitzen zusammen ein Aktien-

kapital von 15 Millionen. Ihre Kurse sind trotz der allgemeinen Börsenkrise in einem derartigen Ausmaß gestiegen, daß sie alle ihre alten Großaktionäre haben begotten, ihren Besitz abzustoßen, weil sie die Lage der Werke gegenüber dem kapitalismähigeren und technisch weit überlegeneren Chemietrust für auslastlos gehalten.

Für die proletarische Öffentlichkeit ist aber von viel größerem Interesse die Frage: Was wird mit den durch diese technische Entwicklung freigesetzten Arbeitern geschehen? Dem der Chemietrust fabriziert künstlichen Methanol mit weniger 100 Arbeitern in der gleichen Menge wie die Holzdestillation mit vielen tausenden. Eine ungeheure Beantwortung dieser Frage durch die verantwortlichen Instanzen der Gewerkschaften ist um so dringender, als eine gleichartige Entwicklung auch auf einem anderen Gebiete der chemischen Industrie droht, der Superphosphatfabrikation.

Der Chemietrust hat bereits vor einiger Zeit die Herstellung von Phosphorsäure aus ausländischen Phosphaten auf elektrischem Wege vorgenommen. Er mißt die so erhaltene Phosphorsäure mit Stickstoffdünge (in Zukunft wahrscheinlich auch unter Zusatz von Kalk) und dieser Stickstoffdünger wird eine gesonderte Düngung mit Superphosphat in Zukunft überflüssig machen. Stellt doch die Stickstoffdüngung sowohl für den Großagrar als auch für die Bauernwirtschaft gegenüber den älteren Düngeverfahren eine große Ersparnis an Materialkosten und Arbeitskraft dar. Auch die Superphosphatfabrikation dürfte nach Ablauf einer gewissen „Schönfrist“, die durch die laufenden Syndikatsverträge bedingt ist, dem Untergang geweiht sein. Auch hier werden mehrere Tausende Arbeiter durch technische Entwicklung mit dauernder Arbeitslosigkeit bedroht.

Derartige Freisetzungen einer großen Anzahl von Arbeitskräften durch die technische Entwicklung waren auch in der Vorkriegszeit zu beobachten. Sie spielen aber eine ganz andere Rolle als damals, denn im Gegensatz zu früher werden diese Arbeitslosen nicht mehr in kurzer Zeit vom Arbeitsmarkt aufgefangen, sondern sie verstärken die schon bestehende Erwerbslosenarmee von Millionen, die heute eine Dauererhebung bildet. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit führt heute jeder technische Fortschritt zu einem weiteren Anwachsen dieser erwerbslosen Millionenerarmee und bedroht damit auch zugleich die Lebenshaltung der noch in den Betrieben Stehenden.

Aus dieser Entwicklung gibt es keinen anderen Ausweg, als eine andere Verteilung der Arbeitszeit. Robert Schmidt hat sehr richtig darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden (mit gleichzeitiger allgemeiner Lohnerhöhung) allein die Voraussetzung dafür schaffen kann, daß die aus der Produktion gelassenen Arbeitskräfte wieder neue Beschäftigung finden. Es kommt aber nicht darauf an, eine richtige Forderung aufzustellen, sondern wichtiger ist, sie durchzusetzen. Gerade die Umgestaltung der technischen Industrie, die ja nichts ist als ein Auschnitt aus der allgemeinen „Rationalisierung“, zeigt, daß die sofortige Durchsetzung der Forderung von Robert Schmidt eine Lebensfrage für die gesamte Arbeiterschaft ist.

## Vom Frankfurterprozeß

Welche Justizkomödie gegenwärtig die Revisionsverhandlung im Budapester Frankfurterprozeß darstellt, charakterisiert folgendes Ereignis:

Bei der Verurteilung des Polizeichefs Radossy bereiteten ihm die Polizisten demonstrativ einen ehrenden Empfang. Obwohl das Gefängnis keine 300 Meter von dem Gebäude des Appellationshofes entfernt ist, wurde Radossy auf seinen Wunsch mit einem Automobil zur Verurteilung gebracht. Schon in aller Frühe wurde das Gerichtsgebäude, der Treppenaufgang und die Wandelgänge von einem starken Polizeiaufgebot besetzt. Die Polizei hatte Galauniform angelegt, alle Polizisten trugen weiße Handschuhe. Als zwei unbewaffnete Justizsoldaten Radossy durch den Flur führten, salutierten die Polizisten, wie auch der Polizeioffizier. Die Parade vor Radossy erweckte den Eindruck, als ob Radossy noch immer der allgewaltige Chef der ungarischen Polizei wäre.

## Ein neues Buch von Bucharin

Das bereits 1914 geschriebene Werk Bucharins: „Die politische Ökonomie des Rentners“ ist jetzt endlich auch in deutscher Sprache, als zweiter Band der „Marxistischen Bibliothek“ erschienen. Damit wird eine Lücke in der marxistischen Literatur geschlossen, die sicherlich schon oft von jedem Marxisten als beschämender Mangel empfunden worden ist und nur entschuldigt werden konnte durch die tausenderlei praktischen Aufgaben, die der proletarische Klassenkampf dem marxistischen Theoretiker stellt. Das Bucharinsche Buch stellt sich nämlich die marxistische Kritik an der Grenznutztheorie zur Aufgabe, sowohl nach der soziologischen, wie nach der methodologischen Seite hin. Eine solche Arbeit lag bisher nicht vor, obwohl die Grenznutztheorie schon in den 70er und 80er Jahren das Podium der ökonomischen Wissenschaft betreten hat und obwohl sie die wichtigste und verbreitetste Richtung der bürgerlichen Ökonomie darstellt. Sogar in sogenannten sozialistischen Kreisen hat die Grenznutztheorie ihre Wurzeln zu schlagen versucht; schon Bernstein qualte sich in den „Voraussetzungen des Sozialismus“ damit ab, die Gegensätze zwischen der Marx'schen Arbeitswerttheorie und der Grenznutztheorie abzuschleifen, und heute bekennen sich freiwillig viele sozialdemokratische Ökonomen als Anhänger der Grenznutzlehre (Emil Lederer, Carl Landauer u. a.).

Weshalb sind schon Einzelteile und Einzelheiten des Grenznutzsystems unter das Fallbeil der marxistischen Kritik genommen worden, und der Hauptangriff, den die Grenznutztheorie in der Person Böhm-Bawerks gegen den Marxismus richtete, wurde in glänzender Weise von Silberding in seiner leider so wenig bekannten Arbeit: „Böhm-Bawerks Marx-Kritik“, abgeschlagen; eine systematische Kritik der gesamten Grenznutztheorie liefert aber doch erst die Arbeit von Bucharin. Bucharin nimmt sich in erster Linie den begabtesten Vertreter der subjektiven Wertlehre, Böhm-Bawerk, vor; die Arbeitsüberhäufung, die jetzt auf dem Genossen Bucharin lastet, hat es ihm leider nicht möglich gemacht, die weitere Ausgestaltung, wie sie die Grenznutzlehre namentlich in Amerika, gefunden hat, unter die marxistische Sonde zu nehmen.

Bekanntlich hat schon Marx in dem Nachwort zur 2. Auflage des „Kapitals“ (1873) dem künftigen Kapital der bürgerlichen Ökonomie ein düsteres Horoskop gestellt, als er darauf hinwies, daß die Ökonomie, „soweit sie bürgerlich ist, d. h. die kapitalistische Ordnung statt als geschichtlich vorübergehende Entwicklungsstufe, umgekehrt als absolute und letzte Gestalt der gesellschaftlichen Produktion auftritt“, nur Wissenschaft bleiben kann, „solange der Klassenkampf latent bleibt oder sich nur in vereinzelt Erscheinungen offenbart“. Der

sich allmählich entfaltende Klassenkampf aber „läutete die Totenglocke der wissenschaftlichen bürgerlichen Ökonomie“. In die Stelle wahrhaft wissenschaftlicher Forschung tritt die Beschönigung des Kapitalismus, die Apologetik.

Die Entwicklung der bürgerlichen Ökonomie in den letzten Jahrzehnten hat nun die Marx'sche Prognose bis auf das Letzte erfüllt. Denn die eine große Strömung der bürgerlichen Ökonomie in der nachmarx'schen Zeit, die sogenannte „historische Schule“, gab aus Schred vor den Ergebnissen der theoretischen Analyse, die von Ricardo in gerader Linie zum Marx'schen „Kapital“ geführt hatte, der ökonomischen Theorie völlig den Laufpaß. Sie widmete sich nimmere der Wirtschaftsgeschichte und der Wirtschaftskritik, wobei sie in einem fruchtlosen Altkennstudium bald eines unermesslichen Todes verstarb.

Die zweite Richtung der bürgerlichen Ökonomie, die Grenznutztheorie, lehnte zwar die methodischen Grundlagen der „historischen Schule“ ab und kehrte wieder zur ökonomischen Theorie zurück. Aber obwohl sie formal durch die Handhabung der abstrakten Theorie dem Marxismus ähnelt, bildet sie doch in ihrem Wesen einen völligen Gegensatz zu ihm. Bereits in den Ausgangspunkten der Grenznutzlehre schimmert bereits ihr apologetisches Bestreben hervor. Aus Raumangel sei hier nur ein Punkt hervorgehoben.

Für die Untersuchungslehre von Marx ist vor allem ein historischer Standpunkt charakteristisch. Die ökonomischen Kategorien des Marxismus sind historische Kategorien, d. h. Kategorien, die nur einer bestimmten geschichtlichen Wirtschaftsförmung angehören. Und da die theoretische Nationalökonomie die Gesetze des Kapitalismus zu entdecken hat (jede andere nicht auf der Warenproduktion beruhende Wirtschaftsförmung stellt der Wissenschaft keine Probleme zu lösen auf, hier sind die wirtschaftlichen Zusammenhänge klar und durchsichtig), beschränkt Marx schon im ersten Satze des „Kapitals“ seine Untersuchung auf die Gesellschaften, „in denen kapitalistische Produktionsweise herrscht“.

Demgegenüber kennt die Grenznutzlehre nur ewige Kategorien, die sämtlichen Wirtschaftsordnungen bekannt sind. In dem Mittelpunkt ihrer Werttheorie steht nicht wie bei Marx, der Tauschwert, der nur in der Warenproduktion auftritt, sondern der Gebrauchswert, der natürlich den stofflichen Reichtum jeder Gesellschaft bildet. So werden alle von vornherein die spezifischen Besonderheiten des Kapitalismus verwischt und in der wohlbekanntesten Nacht aufgelöst, in der alle Ragen grau sind. Dasselbe gilt für die anderen ökonomischen Kategorien der Grenznutztheorie.

Nachdem Bucharin die Grenznutzlehre, ihre Entstehung und Ausbreitung, soziologisch erklärt hat als die des

kapitalistischen Rentnerklasse eigentümliche ökonomische Theorie, deckt er die falschen methodischen Grundlagen der „historischen“ Schule (die Führer der Grenznutzlehre sind Destreicher) auf: ihren Subjektivismus, ihren unhistorischen Standpunkt, und den Ausgangspunkt der Konsumtion, mit dem ihre Analyse anhebt. Darauf richtet er das Feuer seines Angriffes, gegen die subjektive Werttheorie und gegen die Profittheorie Böhm-Bawerks.

Die Werttheorie der Grenznutztheorie geht aus von dem Prinzip des Gebrauchswertes, des Nutzens. Der Wert bildet sich auf Grund der subjektiven Schätzungen der Güter durch die einzelnen Wirtschaftssubjekte, wobei die Güter nach ihrem Grenznutzen, d. h. nach dem kleinsten Nutzen, den ein gegebener Vorrat an Gütern noch gewährt, geschätzt werden. (Deshalb der Name Grenznutztheorie.)

Bucharin zeigt nun in trefflichen Ausführungen die absolute Fruchtlosigkeit dieser Werttheorie für die Wissenschaft, ihre logischen Inkonsequenzen, ihr Unvermögen, das Geringste zur Erklärung der Bewegungsgeetze eines dynamischen Wirtschaftssystems, wie es der Kapitalismus ist, beizutragen.

Wie in der Werttheorie, so tritt auch in der Profittheorie Böhm-Bawerks der apologetische Charakter der Grenznutzlehre augenblicklich hervor; erklärt doch an einer Stelle Böhm-Bawerk ganz offen: Im Wesen des Zinses (d. h. des Profites) liegt nichts, was ihn an sich unbillig oder ungerecht erscheinen ließe.

Das Buch Bucharins wird sicherlich für die meisten unserer Genossen keine leichte Lektüre darstellen. Das wird sie aber nicht dazu verleiten, vor den Schwierigkeiten der Theorie, die ja in einer kommunistischen Partei nicht zum Luxusgegenstand einiger Intellektuellen werden darf, nur von vornherein zu kapitulieren. Wir hoffen vielmehr, daß recht viele Genossen die Bucharinschen Worte beherzigen werden: „Wie auf dem ökonomischen und politischen Gebiet das Proletariat in ununterbrochenem Kampfe gegen die ihm feindlichen Elemente vorwärts schreitet, ebenso verhält es sich auch auf den höheren Stufen der Ideologie... Durch Kritik der feindlichen Ansichten wehren wir nicht nur direkt die feindlichen Ueberfälle ab, sondern stärken auch unsere eigenen Waffen: das gegnerische System kritisieren, heißt vor allem sein eigenes durchdenken.“

Aus diesem Grunde sei allen Genossen die Lektüre des Bucharins-Buches empfohlen.

Zum Schluß sei uns noch gestattet, einen Wunsch auszusprechen. Es gibt noch ein älteres ökonomisches Werk von Bucharin: Weltwirtschaft und Imperialismus, das bis heute eine deutsche Uebersetzung noch nicht gefunden hat. Angelehnt an das wichtigste Thema wäre eine baldige deutsche Ausgabe dem Leser erwünscht.



## Der 12. internationalen Jugendtag!

Wieder stehen wir vor dem Tage, an dem das revolutionäre Jungproletariat aller Länder auf die Straßen geht, um seinen 1. Mai, seinen Kampftag und Tag seiner Forderungen zu begehen.

Es war im Herbst 1915. Fast alle Staaten Europas waren in den Strudel des Weltkrieges gezogen worden, der Wahnsinn des Völkermordens hatte seinen Höhepunkt erreicht. In Fronten schlugten sich die Proleten aller Länder gegenseitig ab, zu Tausenden wurden sie dahingerafft. In der Heimat sahen sie zu Tausenden dahin; denn die Not und der Hunger wirkten furchterlich unter den Arbeitenden.

Aber nicht für seine Interessen, sondern für den Maloch Kapital, für den Profit, den Geldgott brachte das Proletariat diese Opfer. Da schrien sie „Durchhalten“, sie — die Relegsgewinnler, die Patrioten, die Idioten und — sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer.

Eine kleine Schar revolutionärer Jungproleten war es in jenen Tagen, welche das in den Not getretene rote Banner des Klassenkampfes wieder erhob und ihren Ruf erschallen ließ: „Bis hierher und nicht weiter.“ — Nur Wenige waren es, welche trotz Militärküratur und Polizeierror den Befehl der Berner Konferenz durchführten und für ihre Lösungen

**Wieder mit dem imperialistischen Arlege! Krieg dem Kriege!**

auf den Straßen demonstrierten. Diese Kampfpolemik des 1. Internationalen Jugendtages gab den revolutionären Jugend ihre Traditionen wieder und sie werden ihre Geltung behalten, solange nicht die proletarische Revolution die kapitalistische Gesellschaftsordnung vernichtet haben wird.

Weiter raste die Furie des Krieges und zahlreicher wurden die Kämpfer gegen denselben. Abgeführt durch den Hunger und die 14stündige Arbeitszeit in den Munitionsfabriken, kamen zum 2. Jugendtage bereits mehrere hundert Jugendliche zusammen, um ihre Stimme des Protestes zu erheben. Immer größer wurden die Opfer, welche wegen antimilitaristischer Arbeit ins Zuchthaus wendeten — trotz alledem wurde der 3. Internationale Jugendtag begangen. Im September 1918 war es. Das russische Proletariat hatte bereits seine Feinde zum Zerfall gejagt. Der Zusammenbruch der übrigen Staaten stand vor der Tür. Da wurde die Lösung

**Für des Bündnis mit Sowjetrußland!**

auf die Fahnen des 4. Internationalen Aufmarsches des Jungproletariats geschrieben und wird uns ebenfalls auf dem diesjährigen Jugendtage heilig sein.

Als die Garden Roskes mit Maschinengewehren in die Straßen des 5. Internationalen Jugendtages feuerten, da kam dem kämpfenden Jungproletariat zum Bewußtsein, daß es in der Novemberrevolution verraten und verkauft worden war und daß es gilt, den

**Kampf gegen die bürgerliche Republik**

anzunehmen. Immer fester legten sich die Ketten um das Proletariat. Verschärfte Ausbeutung und politische Unterdrückung griff Platz. Aber auch immer größer wurden von Jahr zu Jahr die Reihen des Klassenbewußten Jungproletariats, immer zahlreicher die Teilnehmer der internationalen Jugendtage unter dem Banner der kommunistischen Jugend-Internationalen.

Man gilt es zu rufen zum 12. Internationalen Jugendtag in Schweidnitz und Milulitsch. Notwendiger denn je zuvor ist die geschlossene Front der jungen Arbeiter. Hungerlöhne, 10-Stunden-Arbeit, Abbau der Erwerbslosenunterstützung, Erhöhung des Wohlfahrts, Arbeitsdienstpflichtgesetz, das hat das Jungproletariat zu erwarten. Die Unterdrücker düffern!

Aber noch ist der Kampf nicht verloren, noch werden wir ein Wort mitsprechen. Die organisierte Macht der Sklaven wird das Bollwerk sein, an welchem die kapitalistische Welt zerfallen muß. Daran heißt es, alle Kräfte zu sammeln, um den Kampf anzunehmen und weiterzuführen:

**Gegen einen neuen imperialistischen Krieg, gegen Hungerlöhne und 10-Stunden-Arbeit, gegen Abbau der Erwerbslosenunterstützung, gegen die Heraushebung des Wahlalters und gegen das Arbeitsdienstgesetz!**  
**Für des Bündnis mit Sowjetrußland, für einseitigen Jugendtag, für den 6-Stunden-Arbeitstag für Jugendliche, für ausreichende Erwerbslosenunterstützung!**

Durch einen gemäßigten Aufmarsch des Jungproletariats muß weiteren Forderungen Raum gemacht werden. In Fabrik, Werkstatt und auf den Straßen muß die Wehrtruppe bereit sein, um die Sklaven und noch Arbeitssklaven in den großen Kampf mit einzuziehen.

Auf ein Werk zeigt, daß wir aus der Geschichte gelernt haben, zeigt, daß wir würdige Nachfolger der jugendlichen Revolutionäre sind, welche den Kampf gegen den Krieg angenommen hatten, und daß wir diejenigen sind, welche den Kampf gegen die Gesellschaftsordnung der Ausbeutung führen und das Übergewicht der Revolution vorbereiten.

**Demokratie ist die große Lüge, Freirei oder Tod!**

E. d. e.

## Der internationale Jugendtag auch der Tag der jungen Pioniere!

Nicht nur der kommunistische Jugendverband, sondern auch die jungen Pioniere werden mit ihrem roten Zeichen gemeinsam zum Internationalen Jugendtag aufmarschieren, da in derselben Zeit die Internationale Arbeiter-Kinder-Bewegung stattfindet.

Die ungeheure Not, die auf den Schultern der jugendlichen und erwachsenen Arbeiter lastet, bedrückt auch die Kinder der Arbeiterklasse. In Hause herrscht Hunger, und unglückliche Arbeiterkinder müssen helfen, Brot zu verdienen, werden also schon in früherer Jugend ausgebildet. Dazu kommt die Sperrung in der Schule. Die Lehrer sind meist Arbeiterkinder. Deshalb erlauben sie sich gegenüber den Kindern alles. Sie kochen auch nur den ärmsten Kindern Essen mit dem Pflaster nicht genut. Die Aufgabe der Lehrer und Pfleger ist es nicht, den Kindern das zu lehren, was sie für ihr späteres Leben auch wirklich brauchen, sondern sie wollen die Arbeiterkinder verwöhnen. Die Arbeiterkinder sollen zu willkürlichen und geschmacklos Scherzen der Kapitalisten gewacht werden, die zeigen, daß sie zur Klasse der Arbeiter, der Ausbeuteten und Unterdrückten gehören.

Die kapitalistische Arbeiterklasse darf sich eine solche Unterdrückung, Ausbeutung und Beschneidung keines Ansehens nicht länger gefallen lassen. Unter der Führung des kommunistischen Jugendverbandes haben sich überall die Kinder im Jung-Spartakusbund zusammengeschlossen, damit sie nicht Hunger und Leiden der Willkür der Arbeiterkinder preisgegeben sind.

Die Arbeiterkinder, die sich im Jung-Spartakusbund zusammengeschlossen haben, wollen am Kampfe der Arbeiterkinder und der Eltern teilnehmen. Aber auch die Arbeiterorganisationen sind zu ihnen, und werden sich die jungen und erwachsenen Arbeiter ihrer nicht so an und dies notwendig wäre. Deshalb ist es erforderlich, daß in der Internationalen Arbeiter-Kinder-Bewegung alle jungen und erwachsenen Arbeiter den Kampf der jungen Pioniere unterstützen und dabei zeigen, daß zum Schutze der Kinder der Arbeiterklasse, zur Freude der Arbeiter, die proletarische Kinderbewegung immer stärker und stärker ausgebaut werden muß.

# Auf zum internationalen Jugendtag

## An die arbeitende Jugend Oberschlesiens!

Zum zwölften Male veranstaltet die Jungarbeiterchaft der ganzen Welt unter Führung der kommunistischen Jugend-Internationalen ihren Internationalen Jugendtag. Der diesjährige Jugendtag steht unter dem Zeichen des Kampfes

gegen die große Erwerbslosigkeit, gegen die verschärfte Ausbeutung der Jugendlichen, gegen die Einschüchterung der Arbeitsdienstpflichtigen, gegen die Vorbereitungen der gesamten kapitalistischen Welt zu einem imperialistischen Arlege gegen Sowjetrußland!

Klein war die Schar der jugendlichen Arbeiter im Jahre 1915, welche in Bern in der Schweiz zusammenkamen, um den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu organisieren. Sie beschloßen ferner, alljährlich einen internationalen Jugendtag abzuhalten, um durch die Sammlung der internationalen Jungarbeiterchaft zu demonstrieren gegen die Ausbeutung mit all ihren Folgerückwirkungen.

Schwer waren die Jahre der Verfolgung während des Krieges. Geheim wurden alle Arbeiten durchgeführt. Die politische Polizei und das Militär arbeitete fieberhaft, um die jungen Revolutionäre in die Schützengräben oder auf Festung zu schicken. Trotz aller Schikanen wuchs die revolutionäre Jugendbewegung. In den Novembertagen 1918 kämpfte sie Schulter an Schulter mit der erwachsenen Arbeiterchaft gegen das kapitalistische System, für Verbesserung ihrer Lebenslage, für die Diktatur des Proletariats.

Nachdem die Führer der SPD. verstanden hatten, die Macht in ihre Hände zu nehmen, ließ die Kampftruppe der Arbeiter nach. Die selben hatten noch zu großes Vertrauen zu ihren Führern. Doch was geschah? Dieselben Leute, welche die Kämpfe der Arbeiterchaft führen wollten, unterstützten das kapitalistische System. Unter dem Deckmantel Ruhe und Ordnung im Lande zu schaffen, wurden die revolutionären Arbeiter niedergeböhrt. Tausende von Arbeitern wurden in den ersten Monaten nach dem November 1918 ermordet, unter ihnen unter anderem Führer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Die Zuchthäuser und Gefängnisse füllten sich mit Tausenden Revolutionären. Auch heute noch sitzen in Deutschland Hunderte Jungarbeiter hinter Zuchthausmauern. Doch allen Verfolgungen zum Trotz arbeiten die jungen Kommunisten fieberhaft weiter. Im Laufe der acht Jahre des Kampfes und der revolutionären Erfahrungen sind sie zu einem starken Verbande herangewachsen.

**Junge Arbeiter Oberschlesiens!**

Während Ihr heute in der Grube schwer schuften müßt und niedrige Löhne dafür erhaltet, erhöht sich täglich der Gewinn der Kohlenindustriellen. Bereits 120 Tage stehen unsere englischen Brüder in einem heldenhaften Kampfe für die Verbesserung ihrer Lebenslage. Dieser heldenmütigen Kampf der englischen Bergarbeiter konnten bisher alle Sabotageakte der Kohlenbarone und der Regierung nicht brechen. Die deutschen Kohlenindustriellen verstehen es, ihren Nutzen aus dem Streik zu ziehen. Die Kohlenproduktion in

Deutschland hat sich dadurch, daß deutsche Kohle in Massen nach den englischen Absatzgebieten befördert wird, bedeutend erhöht. Allein in Oberschlesien ist die Förderung der Kohlen im Monat Juli gegenüber dem April um 305 368 Tonnen geblieben. Der Kohlenabsatz hat sich um ein Drittel zugunsten der deutschen Kohlenindustriellen erhöht.

Die jungen und erwachsenen Berglumpels Oberschlesiens werden gezwungen, Überstunden zu verrichten. 10- bis 16stündige Arbeitszeit unter Tage sind keine Seltenheit. Dazu kommt das brutale Antreibersystem und die niedrigen Löhne. So versteht es die kapitalistische Klasse bewußt, die deutschen Berglumpels als Streikbrecher gegen ihre englischen Kollegen auszuspielen.

Junge Arbeiter aus den Gruben! Mollt Ihr Euch noch länger als Streikbrecher mißbrauchen lassen? Verweigert jede Überstunde, unterläßt den Kampf Eurer englischen Kollegen!

Gleichfalls ist festzustellen, daß die Erwerbslosen in ein immer größeres Elend geraten. Speziell bei den Jugendlichen wirkt sich dieses aus, da dieselben unter 18 Jahren keine Erwerbslosenunterstützung erhalten.

Singu kommt, daß die Kapitalisten die Absicht haben, die Arbeitsdienstpflicht einzuführen. Junge Proletarier sollen durch ein Gesetz gezwungen werden, Zwangsarbeit auf ein bis zwei Jahre zu verrichten. Urbarmachung des Landes und landwirtschaftliche Arbeiten sind vorerst in Aussicht genommen. Streikbrecherarbeit gegen ihre älteren Kollegen wird folgen.

Junge Arbeiterinnen und Arbeiter aus den Gruben, Fabriken und Bürostuben! Steht nicht länger abseits, nur der geschlossene Kampf der jungen und erwachsenen Arbeiter kann unsere Lebenslage verbessern. Duldet nicht länger Eure Beemflüssung durch die katholische Kirche und ihren Organisationen, welche jetzt sogar dafür eintreten, daß der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen eingeführt wird.

Auch Ihr, Genossinnen und Genossen aus der Sozialistischen Arbeiterjugend und den Arbeitersport-Organisationen, stellt Euch nicht abseits von uns. Kämpft mit uns unter der roten Fahne für die Verbesserung unserer Arbeits- und Lebensverhältnisse, für die Befreiung des Proletariats aus Unterdrückung und Ausbeutung.

Demonstriert mit uns am 4. und 5. September anlässlich des 12. Internationalen Jugendtages

**in Milulitsch**

**Gegen Arbeitsdienstpflicht und Kriegsgefahr! Gegen die Ausbeutung und wirtschaftliche Verelendung! Es lebe der geschlossene Kampf zur Verbesserung unserer Lebenslage! Es lebe die Arbeiter- und Bauernregierung!**

**Kommunistischer Jugendverband Deutschlands, Bezirk Oberschlesien.**

**Jungparteiabund, Bezirk Oberschlesien.**

**Rote Jungfront, Gau Oberschlesien**

# An die arbeitende Jugend Schlesiens!

Zum zwölften Male kommen in allen Ländern der Welt die jungen Arbeiter zusammen, um von neuem ihre Stimme gegen Militarismus und Kriegsgefahr zu erheben. In Schlesien marschieren die Jungproleten zum

**12. Internationalen Jugendtag in Schweidnitz am 4. und 5. September**

auf. Dieser Tag ist die Mobilisierung der Kräfte der Arbeiterjugend zum Kampf gegen die bürgerliche Welt, gegen imperialistische Kriege, gegen die Unterdrückung der Jugend. Der Internationale Jugendtag ist der 1. Mai der Arbeiterjugend. Er steht im Zeichen des Kampfes um die wirtschaftlichen und politischen Forderungen der organisierten Jugend.

**Für Jugendrecht und Jugendarbeit.**

für die Verbesserung der Lebensbedingungen der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen gilt es zu demonstrieren. Nur eine geeinte Jungarbeiterchaft kann Erfolge erringen. Deshalb muß der Jugendtag stehen im Zeichen der

**Einheitsfront der wertvollen Jugend!**

Gefährten mit der erwachsenen Arbeiterchaft müssen wir auftreten gegen jede Unterdrückung der jungen Arbeiter, erant und viel härter müssen wir gerade in Schlesien protestieren gegen Polizeiwillkür und Überfälle!

Die letzten Ereignisse beim Volksentscheid und im christlichen Jugendtag haben uns dies besonders in Breslau gezeigt. Wir dürfen uns das Recht, auf der Straße zu demonstrieren, nicht rauben lassen.

## Programm des Jugendtages in Schweidnitz

- Sonntag, 4. Sept., abends 1/9 Uhr: Empfang am Bahnhof.
- 1/9-10 Uhr: Fackelzug.
- 10 Uhr: Begrüßung in Stadt Breslau.
- Samstag, 5. Sept., vorm. 6 Uhr: Baden.
- 11-12 Uhr: Picknicker.
- 12-1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.
- 1 Uhr: Akademie Scharplatz.
- 2 Uhr: Demonstration, Meeting auf dem Ring.
- Freitag, 5. Sept. in „Stadt Breslau“: Jugendtagsszene, Proletarischer Abend.
- 9 Uhr: Schlußkundgebung.
- Freitag, 5. Sept., abends 2/9 Uhr: Versammlung zu allen Veranstaltungen.

## Die Hindenburg-Republik wird den Jungarbeitern 3 Wochen Urlaub erteilen

Es will es Herr Piarrt Suderom, Vorsitzender des Reichsausschusses Deutscher Jugendverbände, den jungen Arbeitern vorzuschlagen. Nachdem die Forderungen dieses Ausschusses bereits über ein Jahr dem Deutschen Reichstag eingebracht worden sind, hierher bisher beständige Schicksal erfahren haben, wie die vor vielen Jahren von der G. A. J. eingebrachten Jugendforderungen, die in irgend einem Interimsstadium zur Aufhebung übergeben worden sind, muß doch der Reichstag Deutscher Jugendverbände sein „allwissendes“ Einsehen für diese Forderungen zeigen. Im Berliner Tageblatt vom 24. Juli schreibt Piarrt Suderom in seinem Artikel „Geht uns mehr Freiheit“ (den Pfaffen?) folgende Sätze:

Es wäre ein Volksverrat, wenn die deutsche Jugend sich ein Recht auf Freiheit durch Landkämpfe erobern müßte, wenn Streik

Tausende arbeitsloser Jungarbeiter liegen auf der Straße. Tausende erhalten keine Unterstützung. In den schlesischen Wäldern prassen Kapitalisten und Großgrundbesitzer, in den Städten hungert und darbt der junge Arbeiter. Soll das so bleiben?

In England haben die Bergarbeiter einen heldenhaften Kampf um ihre Lebensbedingungen ausgenommen. Monatlang kämpften 1 200 000 Bergarbeiter. Wir müssen sie in diesem Kampf unterstützen. Die jungen Arbeiter des Waldenburger Bergbaubezirks müssen hier vorangehen.

**Heraus zur aktiven Unterstützung der englischen Arbeiter! Verweigerung von Überstunden, Verweigerung des Transports von Kohle nach England!**

Die jungen Arbeiter müssen sich ein Beispiel nehmen an dem heroischen Kampf der englischen Arbeiter. Kämpft mit uns, demonstriert am 5. September gegen die Gefahren, die der Arbeiterjugend drohen!

**Gegen imperialistischen Krieg und Militarismus!**

**Gegen die drohende Arbeitsdienstpflicht!**

**Gegen Abbau der Erwerbslosenunterstützung!**

**Für ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen!**

**Für die Einheit der arbeitenden Jugend im Kampf gegen ihre Unterdrücker!**

**zur ein besseres Los!**

**Für den endgültigen Befreiungskampf des Proletariats!**

**Heraus zum internationalen Jugendtag in Schweidnitz! Zum roten Sturm voran!**

**Kommunistischer Jugendverband, Bezirk Schlesien.**

**Rote Jungfront, Gau Schlesien.**

und Absperrung die Waffen in dem Ringen für eine ausreichende Freizeit für die deutsche Jugend würden. Nein, hier hat der Kampf der Parteien kein Recht; hier kann nur ein Reichsgesetz helfen, das die Frage der Freizeit für das ganze Reich nach den Wünschen der deutschen Jugend regelt. Dieses Gesetz müßte ein Geschenk des deutschen Volkes an seine Jugend sein.

Die deutsche Arbeiterjugend weiß, daß sie in dieser Republik des Monarchisten Hindenburg auf keine Freizeit-Gesetze zu rechnen hat. Im Gegenteil, tagtäglich werden neue Angriffe auf die minimalen Rechte der jungen Arbeiterchaft unternommen, wie z. B. der Raub des Adoptions- und Versammlungsrechtes, das der Monarchistenminister „Demokrat“ Röh vorbereitet. Die Forderungen der proletarischen Jugend können nur im Kampfe gegen die Regierung der Reaktion durchgesetzt werden.

Zum 12. Internationalen Jugendtag am 5. September muß die gesamte arbeitende Jugend für ihre Kampfforderungen demonstrieren!

**„Ausbeuter und Menschenfreund“**

Ein Jungarbeiter schreibt: Im Elisabethstahl der Abwehrgarbe (Oberschlesien) auf der Sohle 575. Abteilung A. I. S., erregte sich vor acht Tagen folgender Zwischenfall: Hier sind viele junge Arbeiter beim Wagenhofen beschäftigt. Nach 8 1/2stündiger Arbeitszeit unter Tage sind die jungen Kollegen völlig übermüdet. Ein Jugendlicher teilte an dem betreffenden Tage dem Steiger A. mit, er werde heute keine Überstunde verrichten. Als Grund gab er Übermüdung und großen Hunger an. Darauf sagte dieser „Menschenfreund“ zu dem Jugendlichen: „Wenn du nicht die Überstunde länger machst, so ist das dein Recht.“ Jungarbeiters Entwid, daß wir uns nur geschlossen gegen diese Ausbeutungsmethoden wehren können. Trete ein in den kommunistischen Jugendverband!



Breslau, 31. August.

Folgender Brief wurde uns von einem sozialdemokratischen Funktionär mit der Bitte um Veröffentlichung überandt...

Seit längerer Zeit hat sich die Breslauer Arbeiterschaft daran bedacht, in fast jeder Nummer der „Volkswacht“ irgendetwas „objektives“ Artikel über russische Verhältnisse zu lesen...

Am letzten Freitag kommt nun die „Volkswacht“ gleich mit zwei Artikeln gegen die Russlanddelegation...

erklärt. Trotzdem die „Volkswacht“ sonst alles aus dem „Vorwärts“ nachschreibt, glaubt sie den Breslauer Arbeitern diesen Augenblick aufzulegen zu dürfen...

Nach der heutigen Ideologie der SPD-Führer sind die gesuchten und tüchtigen Genossen scheinbar die, die durch militärischen Geist sich im Reichsbanner einen Arm voller „Winkel“ verdienen...

In obigen Zeilen hat der sozialdemokratische Genosse mit einfachen Worten alles das ausgedrückt, was einen großen Teil, ja man kann sagen den allergrößten Teil der sozialdemokratischen Mitgliedschaft bewegt...

Das erbohte Pfäfflein!

Gestern flatierte uns ein „Brieflein sein“ aus unseren Redaktionszimmern, das wir stellenweise weitergeben wollen...

„Redaktion der Arbeiter-Zeitung. Wie können Sie es wagen, solche gemeine Lügen und Verleumdungen über den Kulturkampf in Mexiko in Ihrer Zeitung zu verbreiten...“

Dieser Brief, mit der richtigen Betonung vorgelesen, könnte Steine erweichen und Ragen zum Wellen bringen. Natürlich hat er auch in unserem Schulbelauneten Jansen gewirkt...

Nur den Arbeitern zu Liebe

Am vergangenen Freitag fand eine Belegschaftsversammlung der Schuhfabrik Gebr. Dorndorf statt. Auf der Tagesordnung stand der seit 1920 hart umkämpfte Punkt eines späteren Arbeitsanfanges...

Achtung, Erwerbslose von Breslau!

Am Donnerstag, dem 2. September, vormittags 9 Uhr finden zwei Erwerbslosenversammlungen statt. Die Männer kommen in den „Bergeller“, Kleiststraße...

Sein oder Nichtsein

zum 31. März 1927 das 4. Lebensjahr vollendet haben und sich nicht in einer Anstalt befinden, sind im Magistratsbüro IV, An der Magdalenenstraße 10, III, Zimmer 21, anzumelden.

74 Einlieferungen. In der Woche vom 22. bis 28. August 1926 wurden 74 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, darunter wegen: Einbruchdiebstahl 3, einfacher Diebstahl 7, Hehlerei 1, Betrug 3, Unterschlagung 4, Gewerbsmisch 6, Taschendiebstahl 1, feldbrieffähig 5, Fahradiebstahl 4, Betteln 7, Bedrohung 1, Arbeitsscheu 3, Widerstand 3, Grober Unfug 6, Sittlichkeitsverbrechen 3, Sittenübertretung 3, Obdachlosigkeit 2, Schulkraft 4, Ausländer 6, Sachbeschädigung 1, Zechprellerei 1.

Kleine Nachrichten

Plötzlicher Tod. Vom Schläge getroffen wurde in dem nach Breslau fahrenden beschleunigten Personenzug am Freitag mittag der Kaufmann Schild aus Breslau...

In der Wohnung tot aufgefunden. Am Sonntag wurde der 42-jährige Kellner Konrad Merpert in seiner Wohnung Elbingstraße 20 tot aufgefunden. Die Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden...

Kino

Palast-Theater. Das Spielzeug von Paris. Das Spielzeug ist eine Längerei, der alle reichen Lebemannern nachlaufen. Und sie fühlt sich wohl als bessere Prostituierte...

Abendspiele und Mattheus. Der schwarze Pierrat. Harry Piel, der bekannte Artist und Regisseur, tritt hier zum ersten Male mit einem Film an die Öffentlichkeit...

Kammerlichtspiele. Maciste in Afrika. Einer der bekanntesten Maciste-Filme, dessen Handlung — wie immer — kitschig-sentimental ist, und der sich nur dadurch auszeichnet, daß der italienische Artist seine kaumwiderstehliche Körperkraft zeigt...

Friedermaschenspiele. Es ist der Dichtung der Friedermaschenspiele diesmal gelungen, ein Sensationsprogramm zusammenzustellen. Es enthält eine Eisaufführung des von Harry Piel verfaßten und in Szene gesetzten Dramas: „Das amerikanische Duell“...

Briefkasten

Gottesberg S. R. „Roter Tag in Stralsberg“ — Die Veröffentlichung dieses Berichtes wäre eine Wiederholung. Breslau. Erpe. Namen angeben, da Beitrag sonst nicht veröffentlicht wird...

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Aleten bei Breslau. Ausblick für Mittwoch: Zunächst noch meist heiter und trocken, tagsüber etwas wärmer. Ausblick für die schließlichen Tage: Bei aufsteigendem Hoch bis südlichem Winde heiter und trocken, etwas wärmer.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Der Auktus findet am Donnerstag statt. Kommunistische Erwerbslose. Mittwoch 8 Uhr Sitzung bei Graf, Westendstraße 32. Zellengruppe Nord. Dienstag 7 Uhr bei Bartmed, Matthiasstraße 94, Funktionärssitzung. GdLitz. Zellentastierer bis 4. Sept. abrechnen. Kommunistischer Jugend-Verband. Breslau. — Autofahrer nach Schweidnitz. Geld (1,50 M.) bis Mittwoch auf der Trebnitzer Straße 50 bezahlen. — Der gesamte Jungspartakusbund trifft sich am Mittwoch in der Minoritenkirche. Fahrgeld nach Schweidnitz mitbringen. Fahrpreis 1,50 Mark. — Erwerbslose Jugendgenossen. Mittwoch 8 Uhr Sitzung bei Graf, Westendstr. 32. Landesrat. Am 4. und 5. Sept. alles nach Schweidnitz. Roter Frontkämpfer-Bund. Breslau. — Erwerbslose Kameraden. Mittwoch 8 Uhr bei Graf, Westendstraße 32, Sitzung. — Roter Frauen- und Mädchenbund. Dienstag 7,30 Uhr im Kammhof, Neue Antonienstraße. Kreisberg. N.Z. Mittwoch Mitgliederversammlung um 7,30 Uhr im „Stern“. Dienstag Funktionärssitzung um 7,30 Uhr beim Genossen Paul. — Die juristische Sprechstunde der Roten Hilfe wird jetzt von einem Rechtsanwalt jeden Montag und Donnerstag von 11 1/2 — 1 Uhr mittags abgehalten. — Rote Hilfe Süd. Mittwoch 7,30 Uhr, Hennig-Creme, Schwedstr. Mitgliederversammlung. GdLitz. Int. Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Mitgliederversammlung Donnerstag 8 Uhr im „Gold. Kreuz“, Langenstr. Sonstige Organisationen. Rechtsanwalts-Sprechstunde der Roten Hilfe Montag und Donnerstag von 11,30 bis 1 Uhr am Rathaus 7. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kellame. In der Sonntagsausgabe der „Schlesischen Volkszeitung“ finden wir ein Inserat, demzufolge die Firma Feige auf dem Neumarkt Kindeleier-Klubsejel verkauft. Neben ihrer „Erfolgsliste“ wird noch besonders betont, daß sie von den Herren Rednern und hohen Gassen des Katholikentages „benutzt“ seien...

Keine Arbeitsmöglichkeiten? Ein Erwerbsloser schreibt uns: Schreibe man als erwerbsloser Familienvater wegen Kostsandsarbeit, so erhält man als ablenkenden Beheld mit dem Bemerken, daß keine freien Arbeitsplätze vorhanden sind. Der Magistrat erklärt also, keine Gelegenheit zu Kostsandsarbeiten zu haben...

Annahme der schulpflichtigen Kinder. Zu Ostern werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni sechs Jahre alt werden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind. Die Kinder sind bis Ende September unter Vorlegung der Geburtsurkunde, die aber nur in bestimmten, an der Schule zu erfragenden Fällen notwendig ist, sowie des Tauf- und Tauffähigkeits beim Rektor der zuständigen Schule anzumelden...

Der englische Bergarbeiterführer Frank Ayres spricht am heutigen Dienstag, abends 7,30 Uhr im Zentralhaus, Bekendstraße zum Breslauer proletarischen Internationalen Arbeiter Hilfe, Landesauskunft Schließen

Promenaden-Theater. Nur noch 3 Tage! Jean Angelo der große Erfolg! stärker wie Harry Piel in Surcouf der König der schwarzen Flagge dem Film der unerhörten Sensationen! Ermäßigte Preise. Woche: 5, 6, 8. In Vorbereitung des Falsche Scham der große Aufklärungsfilm der Ull



# Waldenburg

Kaffee zum Roten Tag in Freiburg  
am 11. und 12. September 1926

## Drei Betriebsunfälle

Auf der Melchiorgrube verunglückte der Arbeiter Paul Strüver. Beim Tragen eines sechs Meter langen schweren Balkens ließ der Hintermann plötzlich los, so daß die Last mit voller Gewalt dem Brüder auf die Schulter schlug. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Die Arbeiterin Jätkler verunglückte beim Abbruch eines Flammrohrfessels. Die beim Abbruch gewonnenen Steine wurden in Stapel gefeilt. Ein Arbeiter ging über den Stapel, der ins Rollen kam. Die Steine trafen die Arbeiterin und verletzten sie schwer.

Im Betriebe der Rulmizschen Bäckerei in Dittersbach verunglückte der Bäckermeister J. Krause. Er kam beim Abstellen der elektrischen Rührmaschine mit dem Hemdbärmel ins Getriebe, wurde von der Riemenkette erfaßt, wobei ihm ein Arm mehrfach gebrochen wurde.

## Nachbildungsvorführungen in Dittersbach

Die Gemeinde Dittersbach veranstaltet anlässlich der Gesundheitswoche für den Stadt- und Landkreis Waldenburg in den Palais-Lichtspielen in Dittersbach Nachbildungsvorführungen, die von dem prakt. Arzt Herrn Dr. Jür. erläutert werden.

Zum Vortrag gelangen am 31. August 1926 „Die Gesundheitspflege im täglichen Leben“, am 1. September „Die Körperpflege des Kindes im Schulalter“, am 2. September „Die Tuberkulose im Kindesalter“.

Sämtliche Vorstellungen finden als Doppelvorträge von 6-8 und 8-10 Uhr abends statt, so daß der gesamten Einwohnerschaft Gelegenheit gegeben ist, diese zu besuchen, zumal auch Eintrittspreise nicht erhoben werden.

Auf die Bedeutung der Gesundheitswoche für die Berufstätigen können wir noch zu sprechen.

**Niederhermsdorf. Selbstmord.** Aus Schwermut verübte die ledige 20-jährige alte Wahner Selbstmord. Unter der Angabe, sie wolle partieren geben, entfernte sie sich aus der Wohnung und beachtete auf die Eisenbahnstraße unweit des Gerichtshauses. Als der Zug 3,15 Uhr die Stelle passierte, warf sie sich auf die Eisenbahnreile. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Sab Charlottenbrunn. Mittelstandsturen.** Die Baberwahrung schreibt: Die Hauptaktion geht ihrem Ende zu. Um auch den Mittelständlern Gelegenheit zu einer Kur zu geben, hat die Baberwahrung ab 1. September bis 2. Oktober Mittelstandsturen eingerichtet. Es sind dies 14-tägige Kurkulturen zum Gesamtpreise von 100 Mark. Darin sind einbezogen volle Pension bei täglich fünf guten ansehnlichen Mahlzeiten, Aufenthaltsgebühren, Baberpreise und ärztliche Behandlung. Zeit- und Baberwahrung sind mitzubringen. Sab Charlottenbrunn liegt so in der Höhe eingebettet, daß alle rauen Winde ferngehalten werden und auch der Spätsommer und Herbst verhältnismäßig milde sind.

# Görlitz

Kaffee zum Auwärts und Bannerweife  
am 11. und 12. September in Penzig!

## Meeting in Greiffenberg am 5. September

Die Arbeiterschaft in der Greiffenberger Textilgegend arbeitet seit vielen Monaten nur an drei oder vier Tagen der Woche und geht mit oft nur 1/2 Wochelohn nach Hause. Jungarbeiter, die dieselbe Arbeit wie die Erwachsenen verrichten müssen, erhalten einen Wochelohn von fünf Mark. Auf der anderen Seite sind die Lebensmittel infolge der Höhe der Preise durchweg teurer als zum Beispiel in Breslau. Leider haben viele Arbeiter noch nicht erkannt, daß durch einen geschlossenen Kampf unter der wahren Führung es möglich ist, bessere Lebensbedingungen zu erzielen. Es ist deshalb notwendig, ihnen den heroischen Kampf der englischen Bergarbeiter vor Augen zu führen, die bereits vier Monate im Streik stehen und lieber hungern, als nachgeben. Zur Unterstützung der englischen Arbeiter, zur Aufrüstung der Greiffenberger Arbeiterschaft veranstaltet die „Internationale Arbeiterhilfe“ am Sonntag, dem 5. September, ein

## Internationales Meeting

Alle Arbeitervereine und Arbeiterorganisationen werden hiermit zur Beteiligung aufgefordert. Es muß ein wichtiger Aufruf der Arbeiterschaft werden. Die schwarz-weiß-roten Fahnen müssen sich auf den Weg machen auf die Arbeiter zur Seite zu sein. Die Arbeiter werden immer und immer wieder unter der wahren Führung aufmarschieren. Der Boden ist in Greiffenberg durchaus nicht schlecht. Als vor einigen Tagen eine Gewitterwolke aus Görlitz nach Greiffenberg wanderte, war es ihnen möglich, in zwei Stunden 119 Arbeiter-Mitarbeiter zu versenden. Die Parade für den 5. September lautet: Alles auf nach Greiffenberg zum Meeting!

## Programm:

Sonntagabend 8 Uhr: Fackelzug mit anschließendem gesell. Beisammensitzen.  
Sonntag früh 6 Uhr: Parade der Görlitzer KJS-Kapelle nach Greiffenberg.

Sonntag früh 10.30 Uhr: Empfang der Vereine am Bahnhof.  
Sonntag 11-12 Uhr: Platzkonzert auf dem Markt.  
Sonntag 2 Uhr: Aufruf nach Greiffenberg (Karte aus der Greiffenberger Fabrik).

Auf den Festplatz: Ansprache der Gem. Landowa-Styrowa-Prag, der Arbeiter, des KJS, und anderer proletarischer Kulturvereine. Sportliche Wettbewerbe, Belustigungen, Preisverteilung. Von 8 Uhr an Jazz. Heubühnen 30 Pig.

**Görlitz.** Die letzten schwarz-weiß-roten Helmen an der Spitze. Ein Arbeiter schreibt: In letzter Zeit werden sich die Ereignisse der trendigen Zeit der Revolution in Hoffmanns-Schäfers, Leipziger Straße 44, in Görlitz. Eine tolle Nacht und Schlacht gab es von Freitag zu Samstag, den 28. August. Die Kampfesstimmung hing von Stunde zu Stunde, schließlich auf Grund des vielen Alkoholgenusses. Die Kampfesstimmung wurde ihrer Höhe erreicht. Man hätte geglaubt, daß nach der Polizeiverhaftung um 1 Uhr das Schicksal in der Hand der Bürger lag. In der Nacht wurden die verhafteten Arbeiter in die Gefängnisse gebracht, aber weit gefehlt. Die Hitze der Schlacht war so gering, daß die Polizeiverhaftung überhört wurde. Ein Schuss war weit und breit nicht zu hören, obwohl in einer Nebenstraße sich eine Menge der Schüsse befand. Die wunderbaren Kampfeslieder: „Loh, weh! die Platte schwarz-weiß-rot!“ — Es brach ein Ruf wie Donnerhall, was wieder von diesen Helmen in ihrer feigen Alkoholverwirrung geschrien. Erst um 3 Uhr fiel es der Kampfesstimmung ein, mal nachzugeben, was eigentlich los ist. Mit dem Kampfe eine Schlußkammer zu geben, werden die Arbeiterhelmen eingeschoben (das sollte vielleicht das Getöse der Kampfesstimmung darstellen). Der roten Kampfesstimmung wird verboten, im Lokal bis 10 Uhr Probe abzuhören, aber die Kette der deutschen Partei können sich alles erlauben, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Deshalb, Arbeiter, kämpft euch zusammen zur Arbeitsschicht und kämpft gegen die Jugend!

**Gegen.** Ein Motorradunfall ereignete sich im nahe gelegenen. Dem Fahrer gelang es nicht, eine Kurve richtig zu nehmen, so daß er mit seiner Maschine gegen einen Baum rannte. Während des

# Rationalisierung oder Luderwirtschaft

Die Zustände bei den schlesischen Textilwerten Melhner und Frahn, Abt. Epner in Landeshut

(Von unserem Betriebsberichterfasser.)

Ein Brauwerk der rationalen Betriebsführung leistet sich die oben genannte Firma. Vor Jahresfrist erlebte man den in der Praxis bewanderten und seit 26 Jahren bei der Firma beschäftigten Färbereimeister durch einen Chemiker L. Zegel. Schon diese rücksichtslose Behandlung eines alten Meisters, welcher 26 Jahre zur Zufriedenheit der Firma in seinem Fach gearbeitet hat, rief damals unter den Angestellten und Arbeitern ein Mißfallen hervor. Die Betriebsleitung, welche sich anscheinend von dem Gedanken leiten ließ, das Färbereiverfahren durch einen chemisch ausgebildeten Menschen rationaler zu gestalten, mußte eigentlich heute, nach monatelanger praktischer Erfahrung zur Einsicht gekommen sein, daß an Stelle einer rationaleren Arbeit eine

## unverantwortliche Luderwirtschaft

getreten ist. Anscheinend aber hat sie kein Interesse an dieser Feststellung. Ob hier persönliche, freundschaftliche Beziehungen mitsprechen, ist noch nicht festgestellt. Der ausgebildete Chemiker begann seine Tätigkeit damit, daß er sich die praktischen Erfahrungen des Färbereimeisters von den Arbeitern durch Färgen und Schnaps zu erkaufen suchte. Er lieiert in seiner Praxis eine derartige Arbeit, daß der Betrieb auf schwerste geschädigt wurde.

Einige Beispiele zur Veranschaulichung der rationalen Bewirtschaftung. Eine Partie Garn, mit Indanthrenbrunze gefärbt, welche früher innerhalb dreier Viertel Stunden fertiggestellt wurde, bedarf unter seiner Leitung einer Verarbeitung von zwei Tagen, bei einer bedeutenden Mehrverwertung von Farbstoff. 60 Pfund mit Indanthrenbrunze gefärbt, früher ebenfalls in dreier Viertel Stunden fertiggestellt, bedarf jetzt einer Zeit von zwei Tagen. Ein Stück Leingarn, grün gefärbt, wurde früher in einem kleinen Bottich bearbeitet, jetzt benötigt man ein Bad von 600 Liter Inhalt mit 1,5 Kilo Farbstoff. Färbäder fanden früher immer mehrmalige Verwendung, jetzt läßt man ganze Fäber mit 7,5 Kilo Farbstoff nach einmaliger Verwendung ab.

Die falsche Anwendung des nicht richtigen Quantums an Farbstoffen sowie die zu lange Bearbeitung der Garne in den Bädern bringt es mit sich, daß bedeutende Mengen von Material verdorben werden, die, wenn es noch möglich ist, dann schwarz gefärbt oder vor den Augen der Generalleitung verborben werden. So liegen nicht weniger als vier Schok mila gefärbtes, verdorbenes Leingarn wohl geborgen im Lager, die auf die Abholung durch den Lumpenhändler warten, gut

bemacht von dem Lageristen Krebs, dem Betriebsratsmitglied der Angestellten.

Die Schuld an dem Verderben der Waren schreibt L. Zegel nicht etwa auf das Konto seiner eigenen Unkenntnis, sondern auf Konto der Arbeiter.

Sie müssen herhalten. Zegel bringt nicht nur schändliche Behandlung, nein, auch tödliche Bedrohungen und hinauswärfen in Anwendung. Die Generalleitung der schlesischen Textilwerte, die von dieser Luderwirtschaft Kenntnis hat und nichts dagegen unternimmt, während sie aber jede Lohnreduzierung, welche sie an den minimalen Löhnen der Arbeiter vornimmt, sowie die Nichtauszahlung des rechtmäßigen Fertelgeldes damit begründet, daß der Betrieb die gegenwärtigen Löhne usw. nicht tragen kann.

Die Arbeiter müssen daraus die richtigen Schlussfolgerungen ziehen, sich wieder gewerkschaftlich zu organisieren und sich menschenwürdige Löhne erkämpfen. Daß sie gesalbt werden können, beweist die Luderwirtschaft, durch welche bedeutende Werte vergeudet werden.

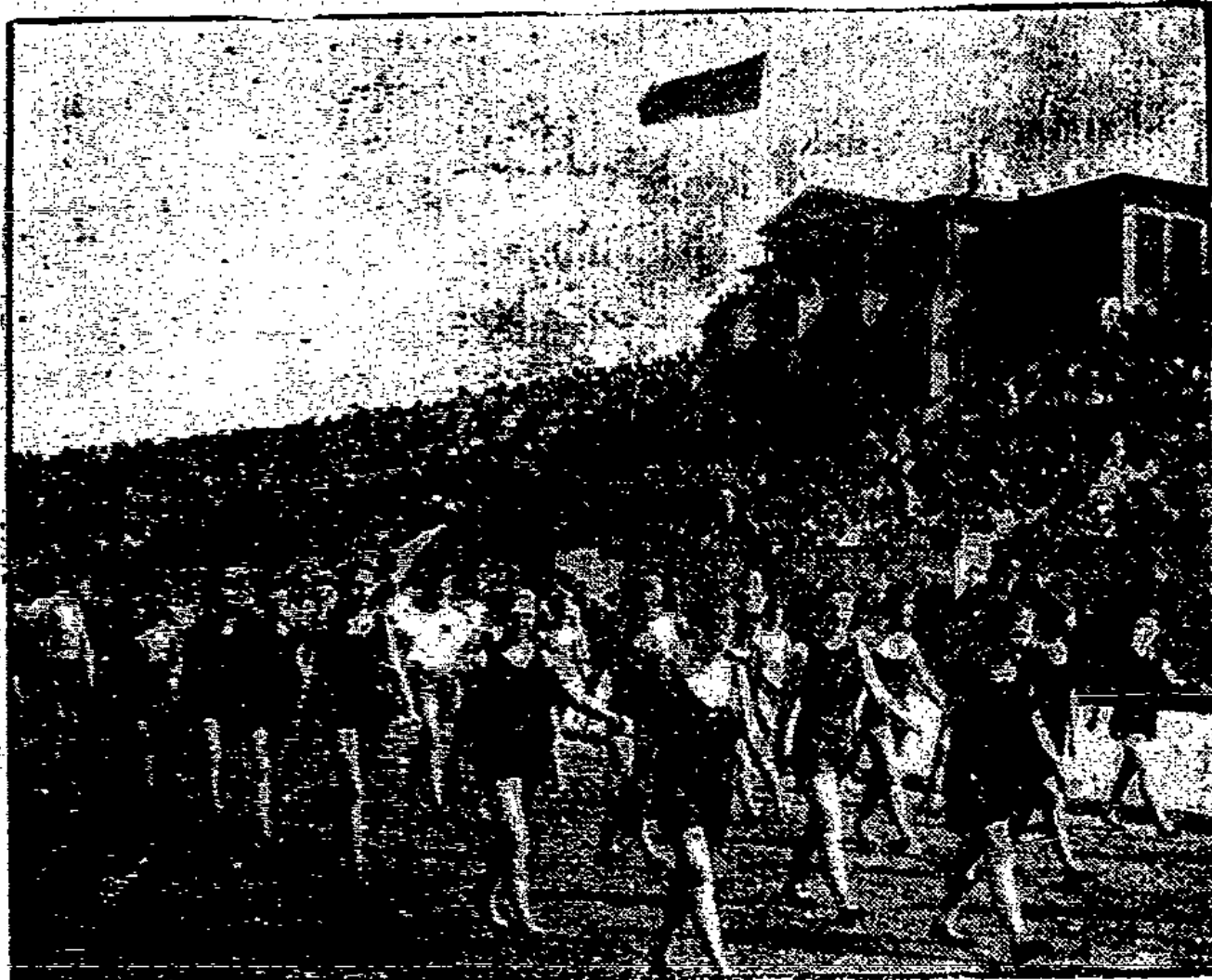
Der Epner-Betrieb in Landeshut bildet durchaus keine Ausnahme. Im Gegenteil. In den letzten Wochen kann von einer planmäßigen Kampagne der schlesischen Textilmagnaten gesprochen werden, die eine Lohnreduzierung von 20 bis 40 Prozent

zum Ziele hat. Um die Arbeiterschaft zur Nachgiebigkeit zu zwingen, legen sie ihre Betriebe einfach still, um sie nach kurzer Zeit wieder zu eröffnen. Dabei werden nur die Arbeiter wieder eingestellt, die bereit sind, die Arbeit unter den verächtlichsten Bedingungen anzutreten. So haben nach den in einer Eingabe des Deutschen Textilarbeiterverbandes an den Reichsarbeitsminister enthaltenen Mitteilungen in Schlesien nicht weniger als fünf Textilunternehmen in Freiburg, Schömburg, Konstadt, Friedland und Oberlangenbela ihre Betriebe geschlossen, um einen Lohnabbau von 20 bis 40 Prozent durchzuführen. Vier dieser Fabrikanten haben nach mehrwöchiger Unterbrechung die Produktion wieder aufgenommen und die Arbeiter wieder eingestellt, die bereit waren, zu den verächtlichsten Lohn- und Arbeitsbedingungen tätig zu sein. Ein Unternehmen läßt die laufenden Arbeiten als Notstandsarbeiten ausführen.

Gegen diese Methoden der „Rationalisierung“ müssen die Textilarbeiter energisch Front machen. Nicht Lohnreduzierung muß ihre Parole heißen, sondern Lohnerdhöhung!

# Arbeiter Sport

Einmarsch  
der  
Sportlerinnen  
ins  
Grünwald-  
Stadion



Wettkämpfe:  
Deutschland—  
Finnland—  
Rußland

## Breslauer Sport-Nachrichten

Startnummern vom Sportfest sind noch von der 2., 5., 6., 7. Männerabteilung, fünftägigen Frauenabteilungen der Freien Turnerschaft, sowie von „Wet“, Pöndorn, 1. Abteilung 3. Stad, Fellenstein noch Nr. 58 und 62 abzugeben. Die Nummern müssen bis 4. September bei Gen. Kruppel abgegeben sein, für fehlende Nummern wird der Selbstkostenpreis von 20 Pig. pro Stück in Anwendung gebracht.

**Veränderungen zu den Resultaten vom Sportfest:** Jugend: 100-Meter-Lauf: 1. Wierich, 6. Abteilung; Speerwerfen: 1. Knobels, 2. Wäcker; Diskus: 1. Fidor, 4. Abt., 27,10 Meter; 2. Sühner, Weichstein, 28,90 Meter; Sportlerinnen: Schlägerball: 1. Jakob, 2. Frauen-Abt., 24,70 Meter; 2. Janow, 2. Frauen-Abt., 23,00 Meter usw. Die Rangordnungsliste der Dreikämpfer wird im Mitteilungsblatt der Arbeiter-Zeitung veröffentlicht.

**Stadtkampftag in Reichthelms am 5. September.** Die Sportler- und Sportlerinnen-Kette sowie Bundesgenosse Postalla fahren am Sonntag, 4. September, ab Hauptbahnhof 6,42 Uhr; Treffpunkt 6 Uhr an der Sonntagshausstr. Beginn der Wettkämpfe am 5. September, früh 7 Uhr.

**Stadtkampftag nach Leipzig am 18. September.** Sämtliche Männer- und Frauenabteilungen werden bis zum 4. September die Anzahl der sich am Lauf beteiligenden Turngenossen und Genossinnen; getrennt angegeben: Läufer mit und ohne Klub. Treffpunkt für Sonntag am 18. September in Hauptbahnhof früh 5 1/2 Uhr.

**Freie Turnerschaft, 5. Abteilung.** Freitag, 3. September: Veranlassung sämtlicher arbeitenden Turngenossen nach dem Turnen. Lokal wird auf der Halle bekanntgegeben; vorher 8 1/2 Uhr Vorstands-Sitzung.

**Im Sportklub trat sich am Freitag, dem 3. September, der Sportverein 1897 mit der 4. Abteilung der Freien Turnerschaft.** Bei Antritt waren beide Gegner unvollständig und 1897 ergab sich bis Schluß, die letzten vier, während die Turner mit zehn Mann spielten. Nach Schluß ergab die 4. Abteilung aus dem Gedränge heraus ein Tor, welches kurz darauf der Nachzügler der 1897 ausgleichend vermittelte. E. S. 1897 gegen 4. Abteilung 1:1.

**Sportmannschaft im Ringen.** Am Sonntag, den 5. September, bezieht der Sportverein 1897 (Germania) in Fürstners „Harmonie“, Grünhauer Straße 141, sein 29. Stiftungsfest. Am Vormittag finden zu gleichen Lokal Mannschafskämpfe im Ringen mit guten Breslauer Turnern statt. Es ringen in der Schlichteren Sportklub-Verbands gegen E. S. 1897 Senioren, Sportklub Hero I gegen E. S. 1897 B1 und Sportklub Siegfried gegen E. S. 1897 A-Mannschaft. Alle

Sportverein 1897. Bei dem am 29. August stattgefundenen Wettkampf, veranstaltet von dem Kraftsportverein „Samson“, Adnigsgasse, konnten die Kollegen des Sportvereins folgende Plätze belegen: Gelen: Fliegengew., 2. Platz, Schellingner C. Ringen: Fliegengew., 2. Platz, Bahold II; Bankam, 3. Platz, Bahold I; Leicht.Mittel, 1. Platz, Werner Karl; Schwergew., 2. Platz, Lux U.

**Thüringen-Tournee des E.C. „Eichenlaub“, Breslau.** Anfang Oktober 1926 unternimmt obiger Verein eine Tournee, um gegen sechs Bundesvereine Freundschaftskämpfe im Ringen auszutragen. Am 1. Oktober findet ein Kampf gegen „Lurich“-Gotha statt, am 2. Okt. gegen „Hellas“-Erfurt, am 3. Oktober gegen „Thuringia“, Abteilung Wispesleben, am 4. Oktober gegen R.S.-Abtlg. Jlimenau, am 5. und 6. Oktober gegen „Konordia“, Jella-Weißes und gegen „Deutsche Eiche“, Apolda. Am 1. und 2. Weihnachtstfesttag 1926 weiß die Ringermannschaft des Vereins in Steffin, um gegen den Kreismeister des 3. Kreises, „Eichen“-Steffin und „Hellas“-Frauendorf zwei Freundschaftskämpfe auszutragen. Verhandlungen mit dem Kreis 3a betreffs einer Ostpreußen-Tournee für 1927 sind im Gange. Willy Bittner.

## Uebung der Arbeiterkamerader in Nieder-Salzbrunn

Am Sonntag wurde der 7. Bezirk der Arbeiter-Kamerader, umfassend das niederschlesische Kohlenrevier bis Schmieberg, zu einem vorgezeichneten Eisenbahnunglück nach dem Güterbahnhof Nieder-Salzbrunn alarmiert. Es sollten dort zwei Personenzüge aufeinander gefahren und dabei zwei Maschinen in Brand geraten sein. Die Uebung ging unter Leitung des Bezirksvorsitzenden Herrn Dr. Marius (Gottesberg) vor sich. Es nahmen außer hohen Beamten der Reichsbahn noch der leitende Leiter des ADB, Herr Mad (Sambberg), Dr. Herrmann (Nieder-Salzbrunn), Dr. Cohn (Waldenburg), sowie Bundesvorsitzender Richter und Bundesassistenten Schiele (Breslau) sowie der Bürgermeister Jani (Nieder-Salzbrunn) teil. Das Unfallfeld war in Blümlers Gasthof aufgerichtet und dort hatte man die vielen Toten und Verletzten mittels Autos, Tragbahnen und Kranenwagen hingebacht. Es waren 6 Tote und 42 Verwundete. Um 1 Uhr mittags gab Dr. Marius das Resultat über die wohl-gelungene Uebung bekannt. Die Freiwillige Feuerwehr von Sandberg hatte die Absperrung des Unfallgeländes vorgenommen. Eine große Zuschauermenge wohnte der Uebung bei.

An die Arbeiterberichterfasser. Infolge Stoffmangel war es der Redaktion nicht möglich, alle Berichte am Montag zu veröffentlichen. Bitte die Berichte für 2. oder 3. fassen. Auf jedem Bericht die volle Adresse der Berichterfasser angeben. Die Arbeiterberichterfasser in der Provinz können sich an der Berichterstattung der Breslauer Sportberichterfasser ein Beispiel nehmen. Durch ihre gute Arbeit haben



# Führer durch die Geschäftswelt aus der Umgegend von Görlitz.

## Hirschberg

**Hermann Krebs**  
Langstraße, Ecke Markt  
Spezialhaus für  
Damen- u. Herrenstoffe, Futter-  
stoffe, Knöpfe u. Kurzwaren

**Johann Pöpsel**  
Uhrmachermeister  
Ring 7, Hof, 1 Treppe  
Best eingetrl. Reparaturwerkstatt

**Polstermöbel-Zentrale**  
Aufpolsterungs-Anstalt  
jede Art Polstermöbel  
beste Verarbeitung Billige Preise  
Kassenzahlung gestattet  
Greifendorfer Straße Nr. 42

**Erich Mairwald**  
Mühlstraße, Dunke Burgstraße 9  
Stein- und Glas-Ausschnitt  
Kleingüter

**Kirschner**  
Schürzen- und Wäscheabrik  
**Wilhelm Maly**  
Hellerstraße 17

**Luise Jilch**  
Greiffendorfer Straße 11  
Brot,  
Weiß- und Feinbäckerei

**Gustav Fromberg**  
Greiffendorfer Straße 5  
Holz- und Kohlenhandlung  
Lieferung frei Haus

**Johannes Ender**  
Gerichtsstraße 1a  
Kolonialwaren  
Lebensmittel

**Warenhäuser**  
Spezialgeschäft  
Gez. 1880 Ed. 884  
Markt 11, Eingang dunke Burgstr.

**Fa. Gustav Hornig**  
Großdestillation  
Wein- und Zigarrenhandlung  
Kleingüter-Spezialitäten

**R. Hamann**  
Markt 65  
Strümpfe  
Trikotagen  
Kurswaren

.....  
Du schaffst deine Bewegung  
wenn du bei einem Geschäftsmann kaufst  
das nicht in der Zeitung inseriert  
.....

**Barthelme Schick**  
an der Poststraße  
Babymittel

**Otto Stiller**  
Königsbergstraße 21  
Verkauf feiner Brot- und  
Bäckwaren

## Penzig

**Karl Grotz**  
Langenauer Straße 5  
Kolonialwaren  
Schuttwarenhandel

**P. Siebenelcher**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herrenwäsche, Krawatten  
Bleyle Kinder-Anzüge

**Karl Schönemann**  
Turnerstraße 2  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Arthur Pufe**  
Görlitzer Straße 51  
Feld-, Fleisch- und Wurstwaren

**Robert Kahl**  
Wilhelmstraße 30  
Eisen-Kurzwaren  
Haus- und Küchengeräte

**Paul Bräuning**  
Allerfeinste Weizen- u. Roggenmehle  
sowie prima Futter-Artikel  
zu massigen Preisen

**F. Drews, Uhrmacher**  
Uhren, Goldwaren  
Optische Artikel  
Reparatur-Werkstatt

**Max Schönfelder**  
Wilhelmstraße 18  
Schuhmachermeister

**Reinhold Thiele**  
Sorauerstraße 18  
Fleisch- u. Wurstwaren

**Emil John, Sorauer Straße 8**  
Großes Lager schaffiger  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Bestellkarte Besorgung  
für alle Kolonialwaren

**Otto Kindler**  
Wilhelmstraße 1a  
Kolonialwaren  
Flaschenbier-engro-Geschäft

**Heinrich Lamert**  
Sorauer Straße 2  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Georg Herrmann**  
Markt 11, Penzig 62, Mühlstraße 21  
Bestellung und Lieferung  
Kleingüter, Spezialitäten  
alle Waren zu billigen Preisen

**Paul Angermann**  
Königsbergstraße 5  
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

**Harry Exner**  
Königsberg, Penzig  
Zigarren u. Zigaretten  
Wilhelm - Straße

## Lauban

**Richard Liebeck**  
Nieder-Alt-Lauban 43  
Kolonialwaren - Schokoladen - Tee  
Zigarren - Zigaretten - Tabake

**Martha Loquan**  
Markt 27  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Steis Neuheiten in Schürzen

**Anton Pilz**  
Nikolaistraße 23  
Mehl und Futtermittel  
Hülsenfrüchte und Nudeln  
Kolonialwaren

**Greiffenberg**

**Paul Schneider**  
Kolonialwaren  
Gerberstraße 20

**Wilhelm Franke**  
Laubaner Straße 51  
Galanterie- und Spielwaren  
Haus- und Küchengeräte  
Stahlwaren

Alle Arbeitsbekleidungen  
kaufen Sie gut und billig  
A. Ernst, Zittauer Straße 11

**Ernst Schünke**  
Kohlen und Kolonialwaren  
Nieder-Alt-Lauban 48b

**Ernst Steinbach**  
Markt, gegenüber J. Mosler  
Woll-, Woll- und Kurzwaren

**Fa. E. Lorenz**  
Biktoriastraße 1  
Lebensmittel  
Spezialitäten  
Kuchwaren

**Otto Gottschall**  
Fabrik Solner Fleisch- und Wurstwaren  
Markt 25  
Jeden Abend Warme Wurst

**B. Wallentin**  
Saubauer Straße Marktende  
Kolonialwaren  
Haus- und Küchengeräte

**Rich. Goffmann**  
Schwertaer Straße 107  
Fleisch u. Wurstwaren

**Rauschwalde**

**Meta Nostitz**  
Rauschwalde  
Reichenbacher Straße 14  
Lebensmittel

**W. Jakob**  
Nikolaistraße 13  
Kinderwagen, Korbwaren

**Paul Wolf**  
Mäxmaschine- und Fahrradhandlung  
und Erlatzteile  
Reparaturen an allen Systemen  
postwendt, schnell und sauber

**Paul Stephan**  
Görlitzer Straße 5  
Fleisch u. Wurstwaren  
Eigene maschinelle Kühlanlage

## Marklissa

**Erich Schnabel**  
Markt  
Drogen, Farben  
Kolonialwaren

**Otto Stiller**  
Motorräder u. fahrender  
Reparatur-Werkstatt  
Gelegenheitsgeschäfte  
Emaille, Glas, Porzellan, Metall

**Rudolf Weiß**  
Markt 281  
Kolonialwaren  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Butter und Käse

**Schönberg**

**Erly Wierum**  
Markt 11  
Arbeitsbekleidung  
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Alle Gesetze haben:  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Kaffee und Schokoladen  
in **Emil Juhl**  
Nikolaiplatz 9

**Edmund Jaki**  
Brüderstraße 17 (am Schwiebogen)  
Kolonialwaren, Konfitüren  
Fischwaren u. a. m.

**Arthur Eichner**  
Nikolaistraße 23  
Kleingüterhandlung  
Haus- und Küchengeräte

## Moys

**B. Runge**  
Königsberg  
Südlicher Straße, Ecke Markt  
Arbeiter- u. Berufsbekleidg.  
Maklerbüro für Meeres

Mehl, Getreide, Futtermittel  
und Sämereien  
**Wilhelm Wolf**  
Seidenberger Straße Nr. 9

**Paul Ulbrich**  
Seidenberger Straße 25  
Fleisch und Wurstwaren

**Vinand Stelzer**  
Richterstraße 10  
Optik, Gläser, Buchbinderei

**Optiker Köhler**  
Weberstraße 7  
Postfach 22 für Augenärzte  
(Lehrer aller Klassen)

**Schubert'sche Buchhandlung**  
Markt 11  
Fischer, Buchbinderei, Buchhandel  
Schubert'sche Buchhandlung  
Bücher, Karten, Spielkarten  
Bücher, Karten, Spielkarten

**Kerzdorf-Lauban**

**Paul Runth**  
Verkauf feiner Fleisch-  
und Wurstwaren

**Langendle**

**Bruno Gluska**  
Bekleidungs-  
und Schuhwaren-Geschäft

**Bruno Haase**  
Fleisch  
und Wurstwaren

**Alfred Günzel**  
Kolonialwaren  
Fischer



**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr  
**Die leichte Jsabell**

**Stadttheater Breslau**

Dienstag, 31. August, abends 7 1/2 Uhr  
**In vollständiger Reinszenierung Ein Rastendahl**

Mittwoch, 1. September, abends 7 1/2 Uhr  
**1. Abonnements-Vorstellung Serie B. Don Juan**

Donnerstag, 2. September, abends 7 1/2 Uhr  
**Zaunhauer**

Freitag, 3. September, abends 7 1/2 Uhr  
**1. Abonnements-Vorstellung Serie C. In vollständiger Reinszenierung Jar und Zimmermann**

Sonnabend, 4. September, abends 7 1/2 Uhr  
**Figaros Hochzeit**

Sonntag, 5. September, abends 7 1/2 Uhr  
**Der Rosenkavalier**

**Lobetheater**  
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774, 6700  
Täglich abends 8 Uhr  
mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Breslau

**„Olaf“**  
Tragedie eines Sportlers in 8 Akten  
von Ernst Laskowski  
Jugendliche unt. 16 Jahren hab. kein Zutritt

**Bettfedernhaus Lieblich**  
Neue Taschenstr. 1a, 1. Stage  
bietet in: Fertige Betten  
Bettfedern :: Säunen  
Jaletts :: Wäsche  
größte Auswahl, gute Qualitäten  
**Billigste Preise.**

**Victoria-Theater** Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Der Garten Eden**  
Ein Stück aus dem Leben eines unständigen Mädchens mit  
**Elfriede Mertens**  
50 Pf. bis 2.00 Mk.  
Orchester-Sitz  
**Erwerbslose Sond.-Vergünst.**  
Der gesamte Balkon 0.50  
Der gesamte Saal 1.00

Linoleum  
Tepplche  
Stoffläufer  
Kokosläufer  
Diwandeken  
Cilchdecken  
Linoleumläufer  
Madrasstoffe  
Brücken  
Bettvorleger  
Kinnern-Flächware  
Wachstuche

Große Auswahl  
kleine Preise  
**Fritz Rau**  
Universitätspl. 10  
(am Sechsenbrunnen)  
Telephon Ohje 6842

ZUM INTERNATIONALEN JUGENDTAG ERSCHEINT

**DER INTERNATIONALE JUGENDTAG**

4. SAMMELBUCH ÜBER PROLET. GEDENKTAGE

Diese Broschüre gibt eine ausführliche und übersichtliche Darstellung über die Entstehung und Entwicklung des internationalen Jugendtages. Sie stellt eine kurze Geschichte der proletarischen Jugendbewegung dar, ohne die der internationale Jugendtag unverständlich bleibt. Von jedem Jugendtag, von dem auch keiner unter mehr oder weniger schweren Opfern stattfand, wird ausführlich berichtet. Eine Reihe von Lesestücken und Gedichten sowie charakteristische behördliche Dokumente bilden den Anhang, und so stellt diese Broschüre eine wichtige Erscheinung für jeden an der Jugendbewegung interessierten dar.

88 Seiten / Preis bis zum 6. Sept. 60 Pf., ab dann 90 Pf.

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE WIEN VII  
BURGGASSE 24

Zu beziehen durch:  
Proletarische Literatur-Vertriebsstelle Schlesien  
Breslau 10, Trebnitzerstraße 50

**Hüte, Mützen**  
Gute Qualitäten — Kleine Preise

**Hermann Barth**  
Hutmacher-Meister

Breslau, Gräbchener Straße 12  
Teichstraße 24

Gegen Vorweisung dieser Anzeige  
7 Prozent  
Bei Erwerbslosen-Nachweis  
10 Prozent

**Rabatt**

**Gesundheitswoche**

In den Palast-Vorstellungen in Dittersbach werden folgende Vorträge gehalten:

Dienstag, den 31. August 1928, abends von 6-8 und 8-10 Uhr  
„Die Gesundheitspflege im täglichen Leben“ von Herrn Dr. Jur.

Mittwoch, den 1. September 1928 abends 6-8 und 8-10 Uhr  
„Die Körperpflege des Kindes im Schulalter“ (Herr Dr. Jur.)

Donnerstag, den 2. September 1928, abends von 6-8 und 8-10 Uhr  
„Die Tuberkulose im Kindesalter“ (Herr Dr. Jur.)

Die Einwohnerschaft von Dittersbach wird zu diesen äußerst wichtigen Vorträgen hiermit ergebenst eingeladen.

Eintritt frei!  
Dittersbach, den 27. August 1928.  
Der Gemeindevorsteher,  
Kochler.

**Immer daran denken...**

Wäsche aller Art, Bettdecken, Gardinen, Tischdecken, Wachstuche, Linoleum, Läuferstoffe, Strumpfwaren, Trikotasen, Arbeitshosen und Blusen nur im

**Leinen- u. Wäschehaus Fritz König**  
Breslau, Rosenthalerstr. 22 kaufen. Sie werden reell u. preiswert bedient.

**Arbeiter, Angestellte Beamte**

beruht auch u. eure Angehörigen nicht bei den privatkapitalistischen Versicherungs-Gesellschaften, sondern benutzt dazu nur euer eigenes Unternehmen, die

**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

Auskunft erteilen bezw. Aufklärungsmaterial versenden die Rechnungsstellen oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Ulster 58/59  
Rechnungsstelle in Breslau, Margarethenstr. 17, I. Z. 112  
Waldenburg, Sandstraße 1, I.

Jeder Klassenbewusste Arbeiter abonniere sofort unsere Zeitung

**B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg**

|   |   |   |  |  |
|---|---|---|--|--|
| <b>Victor Elias</b><br>Lederhandlung und Schäftefabrik<br>Größtes Ledergeschäft am Platze<br>273 Neue Alsenstr. 2.  | <b>Gebr. Markus G. m. b. H.</b><br>Hindenburg<br>Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren<br>Herrenartikel / Trikotasen / Damenputz   |   |  | <b>Theo Kallmann</b><br>Schokoladen-Zuckerwaren<br>8276 Kronprinzenstr. 123  |
| <b>Carl Rótering</b><br>Kaniastraße 2<br>Lederwaren / Sportartikel<br>Linoleum  | <b>MAX LUSTIG</b><br>8324 Dorotheenstr. 7<br>Fabrik ff. Lüköre.   | <b>H. FISCHER</b><br>8345 Inh. Oscar Preuß<br>Schechestr. 1<br>Manufaktur- und Kolonialwaren  | <b>Max Sinauer</b><br>Bahnhofstr. 1<br>das billige Schokoladen- und Zuckerwaren-Haus<br>8346                                       | <b>Spezial-Haus</b><br>moderner Haar-, Filz- und Seidenhüte<br><b>Felix Bergesell</b><br>8358 Kronprinzenstr. 149        |
| <b>Vitor-Fabrik</b><br><b>Max Zimmermann</b><br>Als Spezial-Bezugsquelle für alle Arten ff. Getreide- und Getreide-Produkte<br>8315 Preiswerte Preise.                  | <b>Valentin Böhm</b><br>Dorotheenstr. 5<br>Herren- und Knabenkleidung<br>Große Auswahl Billigste Preise<br>8347                   | <b>P. Böhm</b><br>Manufakturwaren<br>Dorotheenstr. 2<br>8327  | <b>Adolf Cysch</b><br>Kronprinzenstr. 136<br>Herren- und Knaben-Garderoben<br>Arbeiter-Bekleidung<br>zu billigsten Preisen<br>8336 | <b>Schuh-Zentrale</b><br>(Hotel Kochmann)<br>Größtes Lager<br>Billigste Preise   |
| <b>Zigarrenhaus „Glück auf“</b><br>Inh. Joh. Schmigelock<br>Dorotheenstr. 50<br>Reichhaltiges Lager in Lederwaren, Schuhen und Stöcken<br>Annahme von Reparatur-Schuhen | <b>Schwarz &amp; Co.</b><br>der billige Zigarren-Laden<br>8322 Bahnhofstraße 4  | <b>Nathan Grabowski</b><br>Schuhwarenhaus<br>Bahnhofstraße 6<br>reell und billig  | <b>Badrian &amp; Angreif</b><br>8337 Hindenburg<br>Manufaktur und Modewaren  | <b>Anton Tchorz</b><br>Schneidermeister<br>Paulstraße 28<br>Anfertigung nach Maß<br>8307                                 |
| <b>Eugen Herzka</b><br>Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen<br>Tepplche / Leinen / Baumwollwaren   | <b>Jakobsohn &amp; Co.</b> *<br>Manufaktur, Modewaren<br>Wäsche, Gardinen<br>8211 Kronprinzenstr. 108                             | <b>Hermainski &amp; Faber</b><br>Hindenburg O/S, Bahnhofplatz 7<br>Das älteste Zigarrengeschäft am Platze<br>Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38 |  |  |
| <b>Max Siegel</b><br>303 Richard Meines<br>Kleider- und Bekleidungs- und Schuhwaren<br>Breslau und alle Städte zu jeder Tageszeit<br>8311 Paulstraße 23                 | <b>D. Proskauer</b><br>Kurz- und Wollwaren<br>8322 Kaniastr. 133<br>Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer<br>Kronprinzenstr. 108 | <b>Josef Peschka</b><br>Kronprinzenstr. 133<br>Bismarck-, Woll-, Woll-, Kurzwaren<br>8328 Stern Markt Platz   | <b>Zaborze</b><br><b>Lederhandlung</b><br>8314 S. Dallmann<br>Brojastr. 42<br>Hindenburg, Schechestr. 1                            | <b>Adolf Jakubek</b><br>Kolonialwaren u. Delikatessen<br>Zaborze B, Brojastraße 32<br>8318                               |
| <b>Max Goldstein</b><br>Kaniastraße 1<br>Spezial-Haus für Zigarren- und Getreide-Produkte<br>8308 Preiswerte Preise.  | <b>Möbelhaus Robert Rischke Nachfg.</b><br>8320 Stollenstr. 8   | <b>Musikhaus Ed. Skoberla</b><br>8321 Kaniastraße 1   | <b>S. Markewitz G. m. b. H.</b><br>8327 Brojastr. 42<br>Billigste Bezugsquelle für sämtliche Betriebsartikel                       | <b>Hans- und Küchengeräte</b><br>Lederwaren, Güte u. Schirme<br><b>Schirmer &amp; Malinowski</b><br>8319 Brojastraße 28  |
| <b>Karl Stallmach</b><br>Dorotheenstr. 31<br>Kurz-, Weiß- u. Wollwaren<br>Herren-Artikel  | <b>Joe. Bienczek Nachf.</b><br>303 Siegel Platz<br>Kronprinzenstr. 133<br>Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer<br>8321          | <b>S. KOSTERLITZ</b><br>8328 Inh. Jakob Kochmann<br>Destillation und Likörfabrik  | <b>Kaufhaus Siegm. Singer</b><br>Mikolajschitz O.-S.<br>Damenputz, Kurz-, Weiß- und Wollwaren<br>8321                              | <b>Hans Baumgärt</b><br>Brojastraße 34<br>Herrenartikel u. Wollwaren<br>8316   |
| <b>MAX WOLFF</b><br>Wilkelstr. 16<br>Billigste Bezugsquelle für Wäse / Liköre / Spirituosen   | <b>Paul Wollek</b><br>Kronprinzenstr. 33<br>Textilwaren, Eisenwaren, Lederwaren   | <b>Joseph Wischnitzer</b><br>BISKUPITZ-BORSIGWERK<br>Modewaren / Herrengarderobe<br>Schuhwaren<br>Hindenburg, Sandstraße (am der Kirche)<br>8329            | <b>Bobrek</b><br><b>Kaufhaus Singer</b><br>Billigste Bezugsquelle für Lederwaren, Schuhen und Stöcken, Kinnern-Flächware           | <b>Billigste Bezugsquelle</b><br>für<br><b>Schuhwaren</b><br>Heinrich Adler<br>Brojastr. 42 — Kronprinzenstr. 99<br>8315 |
| <b>Johann Madeczyk</b><br>Kolonialwaren und Delikatessen<br>Tel. 1389 Kronprinzenstr. 93<br>8329  | <b>Tabakhaus Adamczyk</b><br>125 Dorotheenstr. 34/Ecke-Gartenstr.   | <b>PAUL BIERSON</b><br>8228 Kronprinzenstr. 113   |  |  |